



Lichtmasterplan Heidelberg



Impressum:

Beauftragt durch das Stadtplanungsamt der Stadt Heidelberg

Palais Graimberg, Kornmarkt 5
69117 Heidelberg

Fotografien und Bildmaterial

licht|raum|stadt - planung
Stadtplanungsamt Heidelberg

Layout / Konzept / Visualisierung

licht|raum|stadt - planung

Projektstand: November 2007

Fachplaner und Herausgeber

**licht|
raum|
stadt|**planung

Dipl.-Ing. Uwe Knappschneider
Bayreuther Strasse 52a
D-42115 Wuppertal
Fon +49(0)202-6956160
Fax +49(0)202-69616-16
E-mail info@licht-raum-stadt.de
Web www.licht-raum-stadt.de

Vorspann

Impressum
Inhalt
Bausteine LMP

S.2
S.3
S.4

licht
raum
stadt | planung

1	Einleitung	S.5
1.1	Plangebiet	S.6
1.2	Gebrauchsanweisung	S.7
2	Leitziele für die Entwicklung des Lichtmasterplans	S.8
2.1	Aufgabe	S.8
2.2	Leitthemen	S.9

Analyse

3	Situation und Analyse	S.10
3.1	Topographie und Stadtstruktur	S.13
3.2	Leuchtenbestand	S.28
3.3	Sicherheit und Kriminalprävention	S.34
3.5	Eingangssituationen	S.36

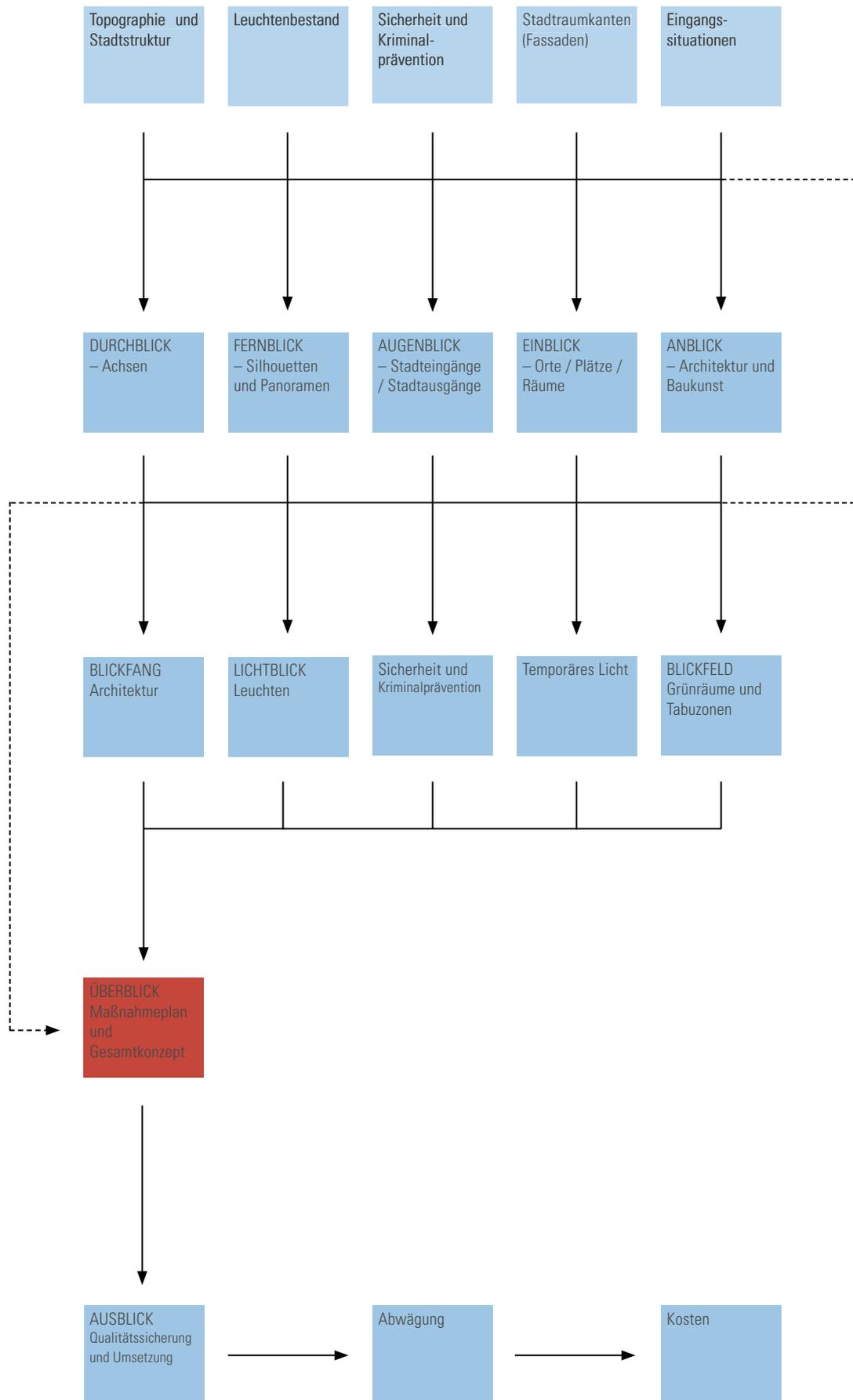
Entwurf

4. Die 5 Leitthemen	S.40	
4.1	DURCHBLICK – Achsen / Längsbezüge	S.41
4.2	EINBLICK - Gassen / Querbezüge	S.50
4.3	AUGENBLICK – Stadteingänge / Stadtausgänge	S.53
4.4	ANBLICK - Orte / Plätze / Räume	S.57
4.5	AUSBLICK – Silhouetten und Panoramen	S.64
5. Leitthemenübergreifende Querschnittsbetrachtung	S.72	
5.1	BLICKFANG- Architektur	S.72
5.2	LICHTBLICK - Leuchten	S.77
5.3	Sicherheit und Kriminalprävention	S.82
5.4	Temporäres Licht	S.84
5.5	BLICKFELD - Grünräume und Tabuzonen	S.85
6. ÜBERBLICK - Maßnahmenplan Gesamtkonzept	S.87	

Nachspann

7 AUSBLICK - Qualitätssicherung und Umsetzungsmöglichkeiten	S.88
7.1 weiche Faktoren - informelle Möglichkeiten	S.91
7.2 harte Faktoren - formelle Möglichkeiten	S.92
8. Abwägung	S.94
9. Kosten	S.95

Ablaufschema



Der amerikanische Architekt Kevin Lynch hat innerstädtische Strukturen, deren Erscheinungsbild sowie die Frage untersucht, woran sich Menschen, die sich in einer Stadt aufgehalten haben, erinnern und wie sie sich im urbanen Umfeld orientieren.

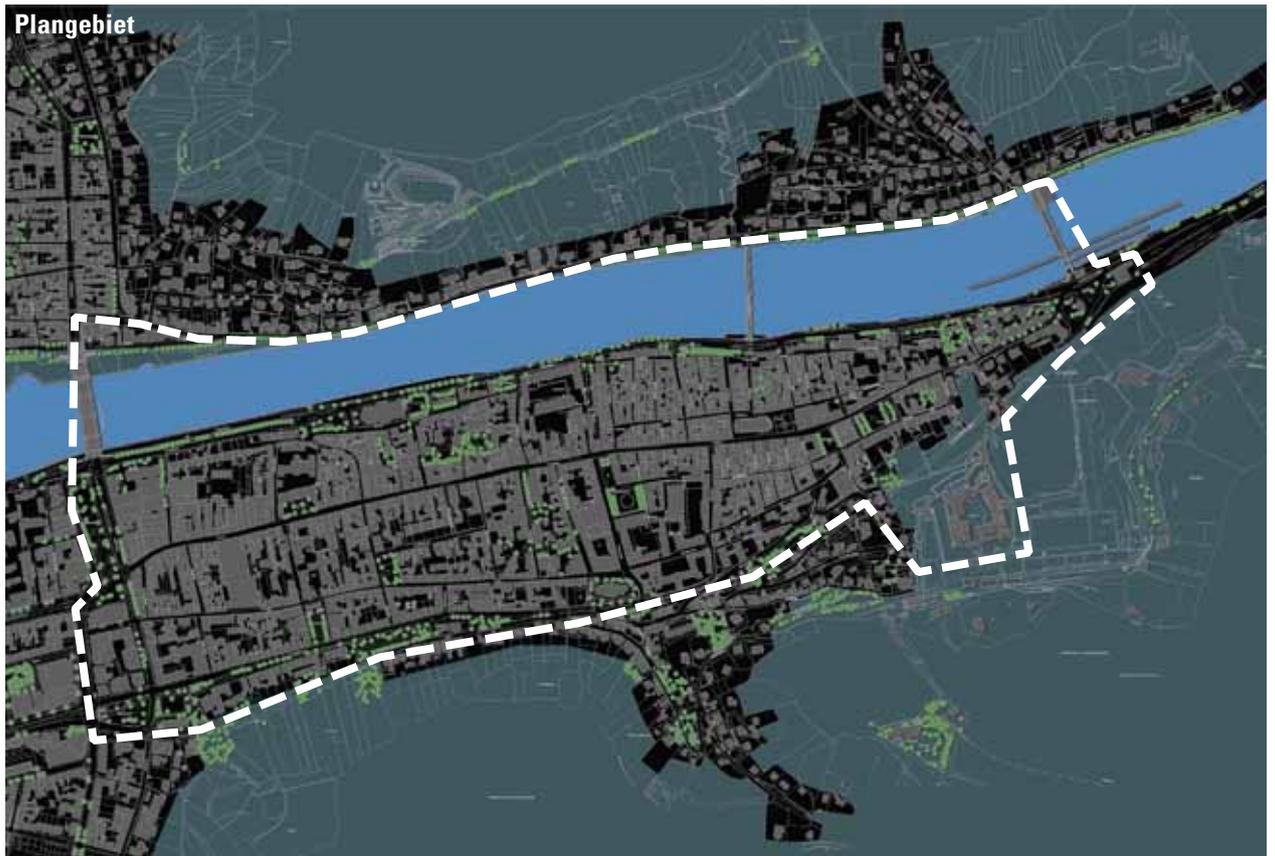
Im wesentlichen sind dies fünf urbane Elemente:

Wege, Bereiche und Grenzen, Knotenpunkte wie Plätze und Merkzeichen.

Der Lichtmasterplan hat zum Ziel, diese urbanen Strukturen auch nachts durch Licht zu unterstützen und erlebbar zu machen.



Das Plangebiet umfasst das Stadtzentrum mit den anliegenden Stadtteilen und das gegenüberliegende Neckarufer. Die Definition der Plangebietsgrenze ist als erster Schritt zu verstehen. Eine Ausdehnung der Grenze des Geltungsbereichs auf die Gesamtstadt innerhalb der nächsten Jahre erscheint sinnvoll um die Lichtplanung in ein integriertes und nachhaltiges Gesamtkonzept einzubinden.



Ausgangsposition

Die nächtliche Gestaltung mit Licht steht in unmittelbarer Wechselbeziehung zu Städtebau und Architektur. Licht gilt dabei als wesentlicher und essentieller „Baustoff“ der Stadt. Traditionell dient Licht zum einen der Orientierung und der Sicherheit, zum anderen ist es ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Menschen.

Licht und Orientierung - die Rahmenplanung

Ein klares Bild der Stadt - eine klare Identität. Diese grundlegende These hinsichtlich eines Bildes der Stadt, mit ausgeprägten Merkzeichen, klaren Grenzen, Rändern und Bereichen als wirksame Programmatik zur Identitätsbildung der Stadt, ist bereits von Kevin Lynch oder Gordon Cullen umfangreich entwickelt und dargestellt worden. Die vertikalen Fassadenflächen, die das Passepartout der Stadträume bilden, die horizontale Bodentextur des Bewegungsraumes und die Akzentuierung verschiedener Objekte und körperhafter Dinge wie Skulpturen, Brunnen, Bäume und Pflanzungen sind die Merkzeichen, anhand derer sich Städte unterscheiden lassen und mit deren Hilfe Identität gebildet wird. In den Dunkelstunden wird ein wesentlicher Teil dieser Merkzeichen unsichtbar und die Identität einer Stadt diffus und undeutlich. Licht (und Dunkelheit) ist eines der Hauptgestaltungsmittel des öffentlichen Raumes, es schafft eindeutige Zuordnungen und Orientierung im städtischen Kontext. Die Planung greift auf analytischer und konzeptioneller Ebene auf dieses Instrumentarium zurück. Ein aufmerksames Lesen der Textur einer Stadt stellt einen wesentlichen Bestandteil zeitgenössischer Stadtplanung dar. Durch Rhythmik und Choreographie wird der Stadtraum und dessen Grundrissentwicklung geprägt.

Sicherheit geben, leiten, verdichten, betonen, ankündigen, verweisen...

sind daher grundlegende Aufgaben und Ziele des Lichtmasterplans Heidelberg. Die grundsätzliche Einteilung in Kategorien des Lichts kann dabei hilfreich sein. Erstens das „Muss-Licht“, welches der Sicherheit z.B. im Straßenverkehr dient und zweitens das „Kann-Licht“ mit atmosphärisch-gestalterischer Wirkung. Das „Muss-Licht“ umfasst die öffentliche Beleuchtung von Straßen, Wegen, Plätzen und Parks. Zum „Kann - Licht“ gehören die Anstrahlung von Objekten und Architekturen, aber auch das kommerzielle Werbelicht. Die Grenze zwischen diesen beiden Kategorien ist fließend. Daher betrachtet der Lichtmasterplan auch die Wechselwirkungen zwischen diesen Lichtarten. Das kommerzielle Werbelicht wird in besonderen Verfahren und Satzungen geregelt und ist nicht Bestandteil der Masterplanung.

Methodik und Vorgehensweise

Auf der Grundlage einer umfangreichen Analyse des heutigen Lichtbestandes und spezifischer städtebaulicher Situationen sowie mit Hilfe von 5 Leitthemen werden Räume, Orte und Objekte definiert, in denen der gestalterische und funktionale Umgang mit Licht notwendig und zweckmäßig erscheint. So wird beispielsweise die Fernwirkung der Stadtsilhouette im Neckar-Raum untersucht. Ein weiteres Hilfsmittel der Analyse und der Beurteilung von vorgeschlagenen Maßnahmen ist die digitale Bildbearbeitung von Bestandsfotos.

Die Inhalte und Maßnahmen der Masterplanung sind auf zur Zeit in Bearbeitung befindliche Projekte und Entwicklungsplanungen abgestimmt. Mit dem Lichtmasterplan werden Grundlagen geschaffen, die den individuellen Charakter von Stadträumen herausstellen und konzeptionell unterstützen. In vielen Bereichen sind neben Licht weiterreichende städtebauliche Maßnahmen (städtebauliche Reparaturen) notwendig, um die Stadtquartiere aufzuwerten.

Ziele des Lichtmasterplans

Hauptziel ist die Erarbeitung einer übergeordneten Lichtkonzeption für die Innenstadt. Vorhandene Lichtarchitekturen werden integriert. Der angemessene und gezielte Einsatz von Licht steht dabei im Vordergrund.

Ziel ist es einerseits die Identität der Gesamtstadt und der Stadtteile zu stärken, andererseits die Orientierung innerhalb des Stadtraums zu erleichtern und die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Stadtstrukturell und architektonisch bedeutsame Elemente werden im Nachtbild akzentuiert und gestärkt, die Beleuchtung wird hinsichtlich Gestaltung, Verkehrssicherheit, Kriminalprävention, Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz optimiert.

Verbindliche Rahmenbedingungen für den Umgang mit Licht bei zukünftigen Planungen und Entwicklungen könnten durch die Erstellung einer Gestaltungssatzung festgelegt werden. Für einen ersten Umsetzungszeitraum von 2008 bis 2012 wird ein Prioritätenkatalog aufgestellt.



Leitthemen

Ein Lichtmasterplan für eine Großstadt wie Heidelberg ist ein sehr komplexes Gebilde. Um ihn für bestimmte Anforderungen besser handhabbar zu machen, wurden - abgeleitet von den Analysen und konzeptionellen Ansätzen - fünf Arbeitsthemen formuliert, welche das Grundgerüst des Masterplans bilden. Damit können beispielsweise besonders attraktive Maßnahmen präsentiert werden, ohne den kompletten analytischen und konzeptionellen Ansatz unbedingt mitliefern zu müssen.

1. DURCHBLICK – Achsen / Längsbezüge
2. EINBLICK - Gassen / Querbezüge
3. AUGENBLICK – Stadteingänge / Stadtausgänge
4. ANBLICK - Orte / Plätze / Räume
5. AUSBLICK – Silhouetten und Panoramen

In Kapitel 4.1 bis 4.5 werden die Leitthemen ausführlich vorgestellt. Diese stehen in Wechselwirkung zueinander und bilden Überschneidungen. Ein Stadttor kann gleichzeitig Ort für Lichtkunst sein, Lichtkunst schafft Sicherheit in Dunkelzonen, am Rand einer Dunkelzone steht ein Merkzeichen, usw.. Daher wird durch eine querschnittsorientierte Betrachtung verschiedener Themenbereiche ein integriertes Gesamtkonzept aus den einzelnen Leitthemen formuliert und in einem weiteren Schritt zu einem konkreten Maßnahmenplan zusammengefasst.

Realisierung des Lichtmasterplans

Der Prozess der Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen ist über mehrere Jahre vorgesehen. Ein wesentlicher Teil des Lichtmasterplans ist daher der konkrete, mehrstufige Umsetzungsplan, in dem Prioritäten und machbare Maßnahmen für die nächsten 5 Jahre vorgeschlagen werden.

Wesentliche Faktoren bei der Realisierung sind zum einen rechtliche Aspekte, zum anderen sind es Fragen der Finanzierbarkeit. Die Entwicklung von Finanzierungsmöglichkeiten unter Einbeziehung von Sponsoring, Patenschaften, Public-Private-Partnership-Modellen sowie von Fördermöglichkeiten werden deshalb parallel zum Lichtmasterplan initiiert.

Interdisziplinarität, Abwägung

Die Inhalte des Lichtmasterplans sind in einem interdisziplinären Prozess, unter Beteiligung der relevanten Fachämter der Stadtverwaltung entstanden. Die verschiedenen Belange wurden hierbei gegeneinander abgewogen. Besondere Berücksichtigung fanden auch der Stadtteilrahmenplan für die Altstadt und die momentan im Entstehen begriffene Konzeption „Stadt an den Fluss“, sowie die Ergebnisse des „Lichtworkshops 2006 Altstadt Heidelberg“ des Büros Belzner • Holmes. Relevante Aussagen, Beschlüsse und Kernergebnisse flossen in die Konzeption mit ein. Einzelprojekte sollten im Zuge der weiteren Planungen mit den betroffenen Fachämtern im Detail diskutiert und abgestimmt werden.



Der Neckar und die Tallage sind die beiden prägenden Zäsuren, die für das heutige Erscheinungsbild der Heidelberger Altstadt entscheidend mitgeprägt haben. Die nachfolgenden Piktogramme geben einen Überblick der wichtigsten Elemente im Stadtraumgefüge.



Schwarzplan

Durch die Darstellung des Schwarzplans werden Stadtstrukturen, Verdichtungen und Freiräume, Schneisen und Achsen erkennbar. Das Wechselspiel und die Abhängigkeit zwischen den beiden dominanten Zäsuren Neckar und Tallage im Bezug auf die Siedlungsentwicklung wird deutlich.



Längerschließung

Hauptstraßen und Achsen teilen die Altstadt in verschiedene charakteristische Bereiche. Sie sind sowohl in ihrer trennenden als auch verbindenden Eigenschaft zu erfahren.



Querschließung

Schmale Gassen und Straßen untergliedern und rhythmisieren die Altstadt, unterbereichen die lineare Längerschließung und ermöglichen Einblicke in das Herz Heidelbergs.

Plätze

Plätze als Freiräume und Aufenthaltsorte ermöglichen Orientierung in der Stadt und prägen besonders das städtische Umfeld.



Gebaute Topographie

Zu der vom Menschen geschaffenen Topographie gehört natürlich die Stadt an sich, insbesondere aber die von weitem sichtbaren Landmarken und bedeutenden Architekturen.



Eingangsbereiche

Brücken historische Stadttore und markante Architekturen formulieren die Eingangsbereiche in die Altstadt. Die nächtliche Wirkung dieser Strukturen kann verbessert werden um sie auch während in der Dunkelheit erfahr- und erlebbar zu machen.



Grünstrukturen

Neben den dominanten Waldstrukturen die das Neckertal in der Umgebung von Heidelberg einrahmen befinden sich im Bereich der Altstadt, insbesondere entlang der Längsachsen und im Verlauf des Neckarufers lineare Grünstrukturen in Form von Baumalleen und langgestreckten Parkanlagen.

Neckar

Promenaden, Wiesen, Uferkanten und Brücken, sind die Merkmale welche neben dem Fluss an sich in Erscheinung treten und das Stadtbild mitprägen.



-  Neuenheimer Landstraße / Ziegelhauser Landstraße
-  Neckarstaden / am Hackteufel
-  Hauptstrasse
-  Plöck / Seminarstrasse
-  Friedrich-Ebert-Anlage

Fünf Hauptachsen bilden die wesentlichen Erschließungs- und Durchgangsstraßen im Bereich der Altstadt. Sie unterscheiden sich deutlich im Hinblick auf die Bedeutung, Charakter und Funktion im Stadtgefüge. Von Norden nach Süden her betrachtet verlaufen zunächst 2 Uferstraßen auf jeder Seite des Neckars. Die auf der Altstadtseite gelegene Straße bildet aufgrund ihrer hohen Verkehrsbelastung eine starke Trennwirkung zwischen Altstadt und Neckar. Die Hauptstraße fungiert als Fußgängerzone längs durch das Zentrum der Altstadt. Parallel dazu verläuft die Plöck als eine weitere lineare Achse innerhalb der Altstadt, die gleichzeitig auch eine wichtige Funktion als alternative Einkaufsstraße erfüllt. Die Friedrich-Ebert-Anlage bildet die rückwärtige Hupterschließung der Altstadt und markiert den Übergangsbereich zwischen Stadt und bewaldetem Hang.



Das nördliche Ufer im Bereich der Neuenheimer und der Ziegelhäuser Landstraße ist geprägt durch schlanke, lineare Grünräume im unmittelbaren Uferbereich und darauf folgender erhöht liegender Uferstraße mit unterbrochenen Baumreihen. Anschließend folgt vorwiegend Wohnnutzung, die in den oberen Bereichen der Hanglage in der Bebauungsdichte abnimmt, bis schließlich ausschließlich Wald die Hanglage prägt.

Ziel ist es den Charakter durch eine zurückhaltende aber dennoch qualitativ hochwertige Beleuchtung im Verlauf der Uferstraße unterstreichen. Akzentbeleuchtung erfolgt nur an wenigen ausgewählten Punkten wie beispielsweise an der Nepomukstatue, Heidelbergs ältester Brückenstatue, die heute ein Stück flussaufwärts an einem kleinen Platz am Nordufer aufgestellt ist.



Pilzleuchten im Verlauf der Neuenheimer Landstraße



Mastauslegerleuchten im Verlauf der Neuenheimer Landstraße



Pilzleuchten, Seilüberspannungen und Mastauslegerleuchten im Verlauf der Ziegelhäuser und der Neuenheimer Landstraße



Möglichkeiten zur Objektinszenierung im Verlauf der Ziegelhäuser Landstraße



Das südliche Neckarufer ist in weiten Bereichen noch starken Verkehrsbelastungen durch den MIV ausgesetzt. Zukünftig wird durch die Realisierung des geplanten Verkehrstunnels und der damit verbundenen Entlastung des Gebiets das südliche Neckarufer noch attraktiver als Pro-menade und Aushängeschild der Stadt. Neben der unmittelbaren Wirkung auf die Nutzer der Promenade spielt auch die Fernwirkung und Wahrnehmung als Stadtraumkante eine wichtige Rolle. Eine größere Anzahl bedeutsamer, stadtbildprägender Architekturen schaffen zusammen mit der übrigen, sehr heterogenen und abwechslungsreichen Bebauung ein einprägsames und abwechslungsreiches Bild der Stadtsilhouette, das auch nachts erfassbar sein sollte (s.a. Kap. 4.5, S.64 ff.).

Brückendurchfahrt in die Altstadt unter der Theodor-Heuss-Brücke hindurch ist weder bei Tag, noch bei Nacht als Eingang in die Altstadt zu erkennen.



Baumallee in den Neckarstaden ist als solche nicht klar zu erkennen - Unterholz verklärt die Sicht von der Stadt auf den Fluss. Sie ist nachts nicht inszeniert.



Stadhalle vom Neckar aus: Die Fassade zum Jubiläumsplatz und zum Neckar ist durch breitstrahlende Scheinwerfer angestrahlt. Der baulichen Qualität der Stadhalle mit Fassadengliederung und Materialität ist damit nicht Rechnung getragen.



Baumterrasse vom Neckar aus "Tuchbleiche,,: Eine der wenigen Gelegenheiten direkt an den Fluss zu treten und so von durchaus hoher Priorität. Die Terrasse ist gänzlich unbeleuchtet, der Neckar erscheint nachts schwarz, die gegenüberliegende Uferseite ist Thema der gegenwärtigen Situation.



Stadhalle vom Montpellierplatz aus: Die Terrasse ist von historischen Glockenleuchten umstanden und ausreichend hell ausgeleuchtet. Der Garten hingegen ist dunkel.



Der Jubiläumsplatz erscheint als dichter Kastanienhain ohne Platzcharakter von der Neckaruferstrasse aus. Als Vorplatz der Stadhalle ist er nachts zu dunkel.



Karlstor: Heute - ähnlich wie die Stadthalle - angestrahlt von wenigen, teilweise durch Vegetation bedeckten, breitstrahlenden Flutern. Es steht im Mittelpunkt eines Kreisverkehrs, der über technische Mastleuchten mit hohem Lichtpunkt ausgeleuchtet ist. Das Karlstor kommt in einem hellen Umfeld schlecht zur Geltung. Der Tordurchgang ist nicht explizit ausgeleuchtet, der Torgedanke nicht nachgezeichnet.



Wehrsteg und Schleuse markieren das Ende der Altstadt vom Blickpunkt Fluss und Neckarwiesen. Nachts nur notdürftig, funktional ausgeleuchtet wird die Bedeutung der - sich gerade im Umbau befindenden Schleuse - nicht gerecht.



Das Brückenportal der Alten Brücke steht in direktem Zusammenhang mit der Alten Brücke selbst, die dezent durch Mastleuchten mit geringer Lichtpunkthöhe jeweils auf den Brückenterrassen ausgeleuchtet ist. Dies schafft einen Rhythmus und unterstützt die bauliche Struktur.





Die über einen Kilometer lange autofreie Einkaufsmeile der Stadt bildet sozusagen die Hauptschlagader im Herzen der Altstadt. Zahlreiche Geschäfte, Cafes und Restaurants sorgen für eine attraktive und lebhaftere Nutzungsintensität. Um diese Dynamik auch in die Abendstunden hinein zu tragen ist langfristig eine qualitative Aufwertung der Funktional- und Akzentbeleuchtung notwendig.

Der lineare Charakter der Achse wird durch zahlreiche Querstraßen und Plätze aufgelockert und rhythmisiert. Gerade bei den Querstraßen fehlen allerdings noch meist Elemente die in den Abendstunden eine Leitungswirkung in die Seitengassen formulieren und dadurch zu einer Entschleunigung des Fußgängerverkehrs beitragen.

Der Verlauf der Hauptstrasse mit Blick auf die Heiliggeistkirche. Die Orientierung in der Hauptstrasse wird unterstützt indem der Endpunkt - die Heiliggeistkirche - angestrahlt wird. Es fehlen die räumlichen Bezüge in die Querstrassen bei Dunkelheit um die Altstadt mehr als städtischen Raum und weniger nur als Strassenzug zu erleben.



Beispielsweise der Blick von der Hauptstrasse zum Marstallhof entspricht hierarchisch durch Gleichbehandlung dem in die anderen Altstadtgassen. Eine Inszenierung dieses Endpunktes fehlt.



Eingang in die Hauptstrasse vom Bismarckplatz: Nachts funktional ausgeleuchtet über Leuchten mit hohem Lichtpunkt. Die Hauptstrasse ist mit niedrigen Lichtpunkten bestückt. Keine klare Führung mit Licht und keine Akzentuierung mit Licht als Haupteingang.





Parallel und in unmittelbarer Nähe zur Hauptstraße verläuft die Plöck. Früher die erste Wohnadresse für angesehene Bürger der Stadt, präsentiert sich heute durch eine variierende, kleinteiligere und speziellere Nutzungs- und Geschäftsstruktur als Alternative und Ergänzung zu den Einkaufsmöglichkeiten in der Hauptstraße. Ebenso wie bei der Hauptstraße gelten die gleichen Prinzipien der Seitengassen und Plätze die zu einer Auflockerung des linearen Charakters beitragen.

Um der baulichen Dichte in diesem Bereich Rechnung zu tragen bietet sich eine konsequente Beleuchtung durch Seilüberspannungen an.

Die Plöck fungiert als schmale aber wichtige Einkaufsstrasse parallel zur Hauptstrasse und damit eine Längerschliessung der Altstadt. Beleuchtung mit Überspannleuchten.



Der Friedrich-Ebert-Platz ist ein wichtiger Eingangsplatz in die Altstadt und in die Plöck. Im Rahmen der anstehenden Renovierung und Umgestaltung des Platzraumes sollte auch der Bezug und Verbindung zur Plöck und zur Akademie-straße mitberücksichtigt werden.



Die Märzgasse besitzt in diesem Abschnitt einen starken Schlauchcharakter. Der Spielplatz stellt bei Tag eine wichtige Auflockerung und ein wichtiges Merkzeichen aufgrund der sehr geringen Begrünung in der Heidelberger Altstadt dar. Nachts ist er als schwarzes Loch nicht existent und erfahrbar.





Die Achse entlang der Friedrich Ebert-Anlage markiert die Übergangsbereich zwischen Altstadt und dem südlichen Talhang auf dem auch das kurfürstliche Schloss gelegen ist. Von den fünf beschriebenen Achsen wird die Friedrich Ebert-Anlage am stärksten durch Grünstrukturen und Straßenbegleitgrün geprägt. Gleichzeitig dient die Achse als rückwärtige Erschließung der Altstadt. Der für den Lichtmasterplan zentral bedeutsame Bereich wird durch den Adenauer-Platz und den Platz um die Peterskirche spangenartig eingefasst. Zusätzlich bilden diese beiden Plätze auch wichtige Gelenk- und Verbindungspunkte hin zur Plöck und damit in die gesamte Altstadt.

Insbesondere in diesem Gebiet ist es notwendig neben der Verbesserung der Funktionalbeleuchtung, die im gesamten Verlauf einer Erneuerung bedarf, auch eine Akzentuierung und Aufwertung relevanter Gebäudestrukturen vorzunehmen und die verschiedenen Platzräume durch eine attraktive Akzentbeleuchtung in Szene zu setzen. Tunnel unterbrechen mehrmals die Achse. Die nur schwach beleuchteten Ein- und Ausgänge werden zurzeit noch als schwarze Löcher wahrgenommen und vermitteln nicht den Eindruck eines zusammenhängenden Bereichs. In ihrer Funktion als Verkehrsachse wird die Friedrich-Ebert-Anlage zukünftig ebenfalls eine gewisse Entlastung durch die Realisierung des Tunnels entlang des nördlichen Neckarufers erfahren.

Konrad-Adenauer-Anlage mit Brunnen ist Blickpunkt und markiert den Beginn der Altstadt. Die Beleuchtung nachts ist spärlich, der Brunnen unbeleuchtet, die Bäume ebenso.



Die Ausfahrt aus dem Gaisbergtunnel ist versteckt und unspektakulär. Der Autofahrer bekommt von der Heidelberger Altstadt nicht viel mit. Das Tunnelportal ist unbeleuchtet, Tunnel und Friedrich-Ebert-Strasse sind funktional für den Autoverkehr ausgeleuchtet.



Schneisenartig verläuft der Straßenraum der Friedrich-Ebert-Anlage. Qualitätvolle bauliche Objekte sind nicht inszeniert.



Die Tunnelöffnung im Bereich der Friedrich-Ebert-Anlage gähnt tags als schwarzes Loch. Nachts entsteht in der Nähe der Tunnelöffnung ein Angstraum durch die Dunkelzone unter den Bäumen.

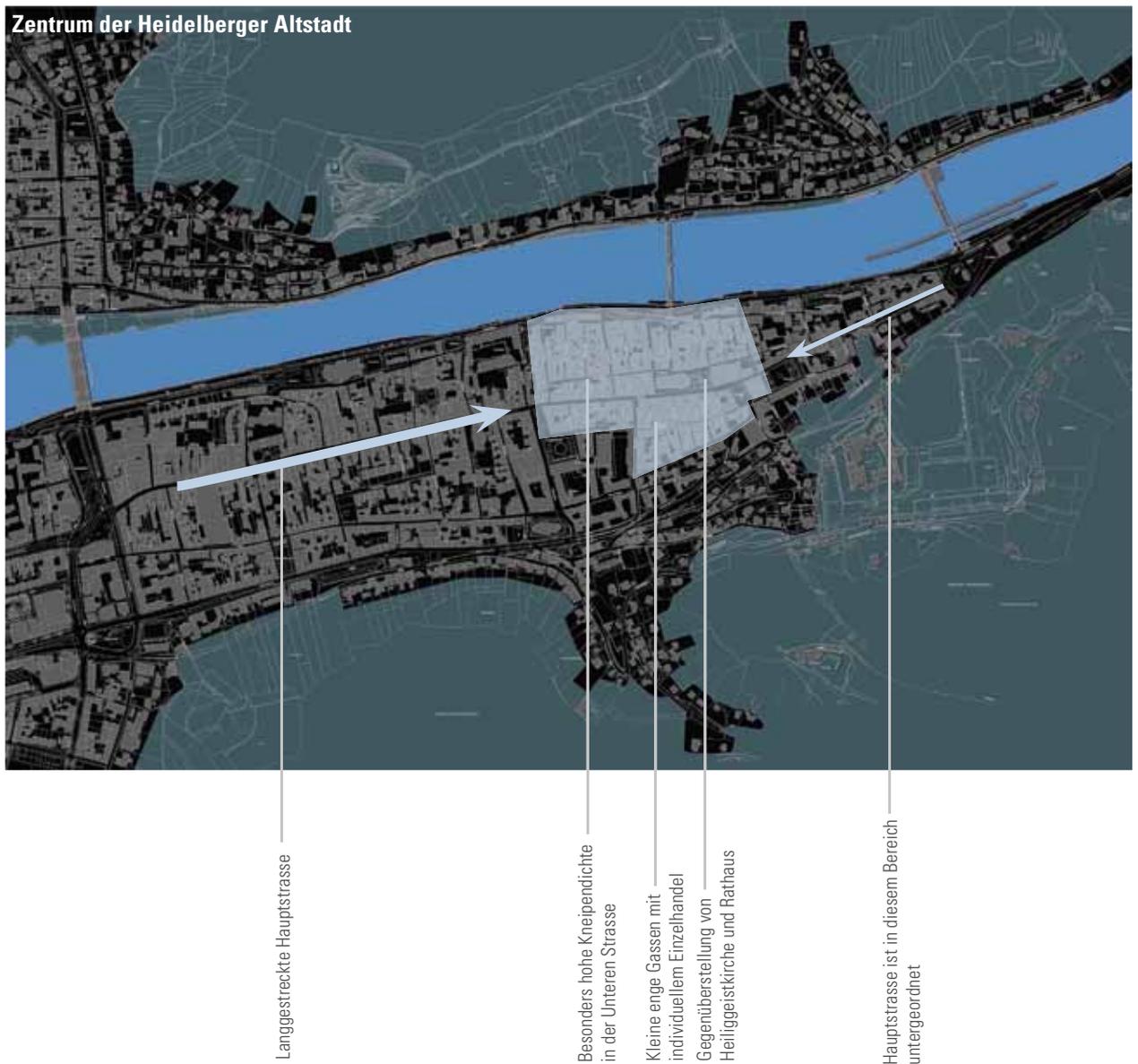


Die Peterskirche ist unbeleuchtet. Die räumliche Beziehung zur Friedrich-Ebert-Anlage ist wegen des Geländeversprungs nicht durchgängig, obwohl die Kirche frei steht.

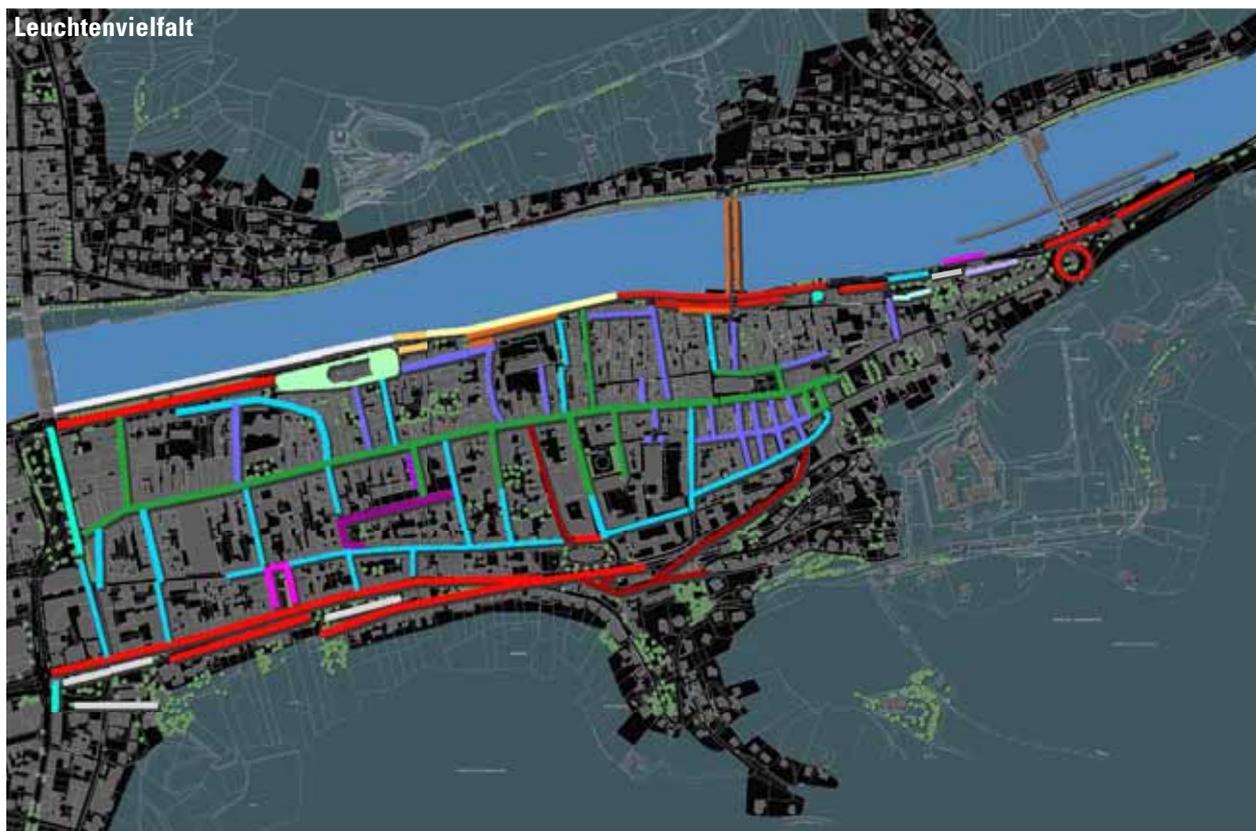


Der Platz um die Peterskirche ist nicht klar begrenzt. Hohe bauliche Qualität steht einer schwarzen Tunnelöffnung tagsüber gegenüber. Nachts ist der Strassenraum funktional über die technische Mastleuchte mit hoher Lichtpunkthöhe ausgeleuchtet, eine charaktervolle Beleuchtung fehlt.

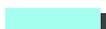




Der Kern der Heidelberger Altstadt wird insbesondere durch seine sehr hohe bauliche Dichte und Kleinteiligkeit der Strukturen charakterisiert. Aufgrund dieser Dichte werden Plätze und öffentliche Freiräume wie der Marktplatz, der Kornmarkt und der Karlsplatz besonders intensiv wahrgenommen. Die Vielzahl von kleinen Gassen die von der Hauptstraße abzweigen unterstreichen den dichten, kleinteiligen Charakter des mittelalterlichen Stadtgrundrisses. Aufgrund der beengten Platzverhältnisse und der Vielzahl an historisch bedeutsamen Gebäude ist es notwendig die eine nachhaltige funktionale Straßenbeleuchtung in diesem Bereich besonders behutsam zu planen.



Leuchtenvielfalt

Pilzleuchte alt		Dekorative Mastaufsatzleuchte Neckaruferstrasse	
Technische Mastleuchte		Wandauslegerleuchte Schinkel	
Historische Glockenleuchten Stadthalle		Leuchtstoff	
Kubische Mastaufsatzleuchte		Technische Wandauslegerleuchte am Neckarmünzplatz	
Mastaufsatzleuchte		Überspannung	
Breitstrahlende Fluter		Kugelleuchte	
Technische Mastleuchte		Glockenleuchte im Bereich der Landfriedstrasse und teilweise in der Märzgasse	
Dekorative Mastaufsatzleuchte Hauptstrasse		Pilzleuchte	

Das Leuchtenbild in Heidelberg ist häufig uneinheitlich, besonders im Bereich Innenstadt. Durch unterschiedliche Leuchtentypen, quasi zufällige Platzierung und diverse Lichtfarben wird die Orientierung in der Altstadt erschwert. Anhand eines Ausschnitts sind hier die verwendeten Typen aufgeführt. Der Lichtmasterplan hat zum mittel- und langfristigen Ziel, Leuchten, Positionen und Bestückung zu koordinieren und zu vereinheitlichen, um ein beruhigtes Bild zu erreichen.



Überspannungsleuchte in der Plöck, Lichtpunkthöhe ca. 8,00m



Mastaufsatzleuchte am Bismarckplatz, Lichtpunkthöhe ca. 8,00m



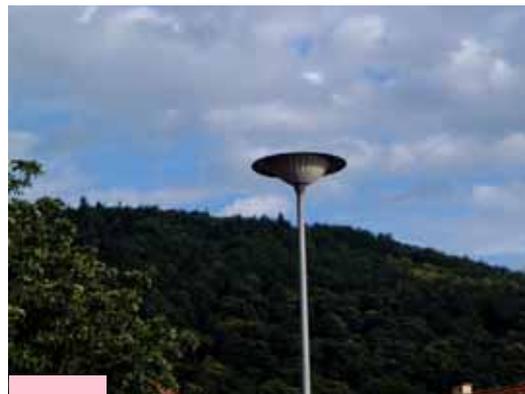
Technische Mastleuchte (Glockenleuchte) im Bereich der Landfriedstrasse und teilweise in der Märzgasse, Lichtpunkthöhe ca. 6,00m



Historische Glockenleuchten an der Stadthalle, Lichtpunkthöhe ca. 3,00m



Kubische Mastaufsatzleuchte, beispielsweise im Bereich Marstall, Neckarmünz-Platz oder auf der Alten Brücke, Lichtpunkthöhe ca. 3,00m



Mastaufsatzleuchte am Jubiläumsplatz, Lichtpunkthöhe ca. 8,00m



Breitstrahlende Fluter: Bild links und Mitte Stadthalle, Bild rechts Jesuitenkirche



Technische Mastleuchte im Bereich der Neckarstaden Lichtpunkthöhe ca. 6,00m



Dekorative Mastaufsatzleuchte Neckarstaden, Lichtpunkthöhe ca. 4,00m



Dekorative Mastaufsatzleuchte in der Hauptstrasse Lichtpunkthöhe ca. 3,00m. Varianten als Wandauslegerleuchte und als doppelte Mastleuchte



Wandauslegerleuchte Schinkel (hier: Jakobsgasse) Lichtpunkthöhe unterschiedlich, in der Regel zwischen 3,00m und 4,00m



Historische Mastaufsatzleuchte mit mehreren Auslegern vor der Jesuitenkirche, Lichtpunkthöhe 3,50 bis 4,50m



Provisorische Beleuchtung für den Schiffsverkehr
Lichtpunkthöhe ca. 2,00m ab OK Strassenebene



Provisorische Beleuchtung für den Schiffsverkehr
Lichtpunkthöhe ca. 5,00m ab OK Strassenebene



Technische Wandauslegerleuchte am Neckarmünzplatz
Lichtpunkthöhe ca. 3,50m



Kugelleuchte am Fußgängerweg "Am Hackteufel"
Lichtpunkthöhe ca. 4,00m über Gehweg



Seilüberspannleuchte in der Sofienstraße, Lichtpunkthöhe ca. 6,00m - 8,00m



Seilüberspannleuchte in der Sofienstraße, Lichtpunkthöhe ca. 6,00m - 8,00m



Kugelleuchten am Bismarckplatz Lichtpunkthöhe ca. 4m



Mastaufsatzleuchten am Bismarckplatz Lichtpunkthöhe ca 8,00m



Glockenleuchte im Bereich der Landfriedstrasse und teilweise in der Märzgasse



Pilzleuchten in der Friedrich-Ebert-Anlage Lichtpunkthöhe ca. 3,00m in verschiedenen Varianten



Pilzleuchten in der Friedrich-Ebert-Anlage in verschiedenen Varianten, Lichtpunkthöhe ca. 3,00m in verschiedenen Varianten



Pilzleuchten in der Friedrich-Ebert-Anlage in verschiedenen Varianten, Lichtpunkthöhe ca. 3,00m



Variante der Wandauslegerleuchten im Bereich der Ingrimstrasse Lichtpunkthöhe ca. 3,50m



Technische Mastaufsatzleuchte am Karlstorbahnhof Lichtpunkthöhe ca. 8,00m



Technische Mastaufsatzleuchte in der Klingentorstrasse und am Oberen Faulen Pelz Lichtpunkthöhe ca. 4,00m



Technische Mastaufsatzleuchte Friedrich-Ebert-Anlage Lichtpunkthöhe ca. 6,00m

So vielfältig wie die Gründe für Kriminalität sind auch die Möglichkeiten ihnen präventiv zu begegnen. Insgesamt ist Kriminalprävention ein sehr breit gefächertes Begriff, der in verschiedensten Bereiche wie beispielsweise der Sozial-, Arbeitsmarkt-, Jugend-, Familien-, Wirtschafts-, Verkehrs- und Kulturpolitik, aber auch in die Stadtplanung und Stadtgestaltung hineinwirkt.

Stadtplanerische und städtebauliche Kriminalprävention wiederum, kann als die Gesamtheit aller raumbezogenen und -gestaltenden Maßnahmen, Projekte und Strategien bezeichnet werden, die direkt oder indirekt dazu beitragen, Kriminalität zu verhindern und Kriminalitätsfurcht abzubauen.

Wurden Beleuchtungskonzepte früher lediglich im Hinblick auf die Verkehrssicherheit überprüft, gewinnen in heutiger Zeit auch kriminalpräventive Aspekte zunehmend an Bedeutung. Licht im öffentlichen Raum trägt maßgeblich dazu bei das Sicherheitsgefühl der Nutzer im Raum zu verbessern und kann auch zu einem Rückgang der Kriminalität führen. Es geht stellt sich nicht länger die Frage ob Beleuchtungsmaßnahmen eine kriminalpräventive Wirkung haben, sondern, wie sie so effektiv wie möglich eingesetzt werden können.

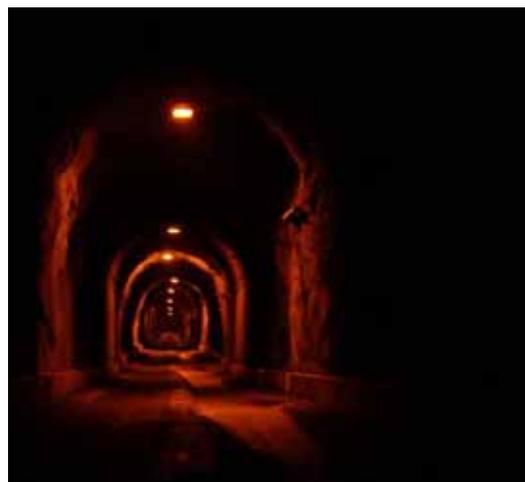
Ziel ist es insbesondere den Raum so zu gestalten, dass die wahrgenommene Anstrengung eine Tat zu begehen wesentlich höher ist, die Risiken für den Angreifer ansteigen und seine angenommene Belohnung sinkt.

Eine durchdachte und ausreichende Beleuchtung des öffentlichen Raumes stellt folglich einen Teilbereich dar, der sich im Rahmen einer präventiven Stadtgestaltung ergibt. Dieser Bereich trägt allerdings maßgeblich dazu bei, auch die anderen Aspekte leichter zu realisieren.

Zwar verringert Licht selbst die Kriminalität nicht, aber es ermöglicht zu sehen und gesehen zu werden. Falls diese Möglichkeit der ‚surveillability‘ in aktive Überwachung des Raumes durch die verschiedenen Nutzer übergeht, haben Konzepte wesentlich mehr Erfolgsaussichten als ungezielte Maßnahmen. Verschiedenste Studien belegen, dass der Effekt von ‚Beleuchtungs-upgrades‘ nicht nur auf den Nachtzeitraum beschränkt ist, sondern sich auch rund um die Uhr auswirken kann.



Assoziationsbild



Assoziationsbild

Der Farbwiedergabeindex und Farbtemperatur sind entscheidende Lampeneigenschaften welche die Detailerkennung gerade bei geringerer Helligkeit nachhaltig beeinflussen. Beispielsweise sind für Lampen mit einer schlechten Farbwiedergabe und einer niedrigen Farbtemperatur wesentlich höhere Leuchtstärken notwendig um ein Gesicht innerhalb einer bestimmten Distanz zu erkennen.

Ein wesentlicher Kritikpunkt der, nicht nur im Bezug auf Licht, sondern generell im Rahmen kriminalpräventiver Projekte oft aufgeführt wird, ist die Verdrängung. Kriminalität wird nicht verhindert, sondern lediglich an einen anderen Ort verlagert, bzw. durch eine andere Art von Kriminalität ersetzt. Zwar sind Verdrängungseffekte nie ganz auszuschließen, allerdings lassen sich beispielsweise durch eine verbesserte Straßenbeleuchtung auch positive Effekte nachweisen, die nicht nur im Gebiet selbst spürbar sind, sondern auch in die angrenzenden Gebiete hineinreichen.

Abschließend kann festgehalten werden, dass zwei Effekte, zum einen die Abschreckung des Angreifers und zum anderen weniger Kriminalität durch die ‚aktive Überwachung‘ und einen stärkeren sozialer Zusammenhalt das Potenzial zeigen, welches Beleuchtungsupgrades haben können. In diesem Zusammenhang spielt nicht nur die funktionale Beleuchtung eine Rolle. Je nach Ausrichtung und Qualität der Planung können Lichtkonzepte auch dazu beitragen die Qualität des öffentlichen Raumes aufzuwerten, Orientierung zu verbessern und die Identität eines Gebietes zu fördern. Licht ist ein adäquates Mittel um gerade im Bestand mit vergleichsweise wenig Aufwand und ohne größere Umbaumaßnahmen die Aufenthaltsqualität, das Sicherheitsgefühl und die objektive Sicherheit maßgeblich zu verbessern.

Eine präventive Stadtgestaltung im Engeren beinhaltet insbesondere:

- Belebtheit des Siedlungsraums
- Ausgestaltung von Sichtachsen und Blickbeziehungen
- Übersichtlichkeit und Transparenz der Nahräume
- Grenzlinien und Zonierung um soziale Ansprüche im Raum zu markieren
- Identifikation und Möglichkeiten zur personalisierten Verantwortung für Teilräume bzw. im Wohnumfeld
- Gewährleistung einer guten Belichtung des öffentlichen Raumes am Tag und in der Nacht



Eindeutiger Angstrraum: Unterführung am Karlstor



Eindeutiger Angstrraum: Unterführung am Karlstor



Insgesamt existiert eine Vielzahl von Eingangssituationen, die in die Heidelberger Altstadt führen. Allerdings variieren diese in Bezug auf der Unterscheidung in:

- Haupt- und Nebeneingänge. (Frequentierung)
- Eingänge für unterschiedliche Nutzer (Fußgänger, MIV)
- der Art der Eingangssituation: Torsituation, Tunnel, Brücke, Eingangsplätze, ...

Nachfolgend werden die im Rahmen des Lichtmasterplans relevantesten Eingangssituationen beschrieben und analysiert.

Neben der Theodor Heuss Brücke selbst, die als Stadteingang wirkt, wird vor allem vom MIV die Unterführung der Neckarstaden unter der Brücke als Eingangssituation zur Altstadt wahrgenommen.



Der Bismarkplatz ist ein wichtiger Eingang in die Altstadt durch seine Funktionen als Umsteigeanlage, Durchgangsbereich und Verkehrsknotenpunkt. Von hier erschließt sich die Altstadt über die Hauptstrasse, Plöck und Neckarstaden.

Der Platz ist mit hohen Mastleuchten geflutet, Glaskugeln geben für die Fußgänger das Licht in alle Richtungen ungerichtet ab.



Die Eingangssituation im Bereich des Konrad-Adenauer-Platzes wird nicht als eine klassische Eingangssituation erlebt, sondern eher als Übergangsbereich zwischen Stadt und Wald.



Der Friedrich-Ebert-Platz ist ein Eingangsplatz mit Marktfunktion, der neben dem Wochenmarkt primär als öffentlicher Parkplatz genutzt wird und eine geringe Aufenthaltsqualität aufweist. Unter stadträumlichen Gesichtspunkten dient er als wichtiges Verbindungsgelenk zur Plöck und als Eingangsplatz in die Altstadt.



Der Bereich um die Peterskirche (einschließlich des Platzes vor und hinter der Kirche) ist die letzte Eingangsmöglichkeit in die Altstadt unmittelbar vor dem Schloßbergtunnel. Der Fernwirksame Kirchturm ist in der Nachtsilhouette der Stadt nicht erkennbar.



Die Alte Brücke markiert einen der wichtigsten historischen Stadteingänge. Neben den Brückenskulpturen, wie beispielsweise der Pallas Athene oder dem Brückenaffen, markiert insbesondere das Brückentor einen zentralen Eingang in das Stadtraumgefüge der Altstadt.



Das Karlstor bildet einen wichtigen Fokuspunkt im Ensemble Karlstorbahnhof, Schleuse und Karlstor. Hier ist die Trennung zwischen ‚Nichtstadt‘ und ‚Stadt‘ klar erkennbar, daher markiert das Karlstor sowohl aus historischer als auch aus aktueller, städteblaulicher Sicht einen wichtigen Eingangsbereich in die Altstadt.



Der Neckarmünzplatz ist ebenfalls ein wichtiger Eingangsplatz, besonders unter touristischen Gesichtspunkten. Er fungiert als zentraler Haltepunkt für Reisebusse.



Der Eingang in die Plöck von der Sofienstraße bzw. dem Bismarkplatz aus ist weder tagsüber noch nachts deutlich wahrnehmbar. Abgesehen von einer sehr dominanten und qualitativ nicht ansprechenden Werbebeleuchtung wird der Eingang in die Straße nicht markiert.



Lichtkonzept Altstadt Heidelberg - Zusammenfassung

Die langgestreckte Heidelberger Altstadt erschließt sich über die Neckarstrasse, die Hauptstrasse, die Plöck und die Friedrich-Ebert-Anlage. Jede dieser Achsen wird entsprechend Funktion und Bedeutung für die Altstadt beleuchtet: Die Neckarstrasse ist tangentielle Autoerschließung und Neckarpromenade zugleich, die Hauptstrasse ist Fußgängerzone mit einer Abfolge von individuellen Plätzen, die Plöck -hauptsächlich als Fuß- und Radweg genutzt- ist eine parallele, untergeordnete Achse für Einkaufen. Die Friedrich-Ebert-Anlage ist ebenso wie die Neckaruferstrasse eine Altstadttangente für den MIV.

Unzählige Querstraßen rhythmisieren diese Längsachsen und akzentuieren die räumliche Tiefe der Altstadt durch die Beleuchtung markanter Endpunkte. Die Orientierung wird durch die Hervorhebung ortstypischer Objekte als Merkzeichen aus dem nächtlichen Dunkel unterstützt. Der Neckar als identitätsstiftendes räumliches Element für Heidelberg rückt durch die Inszenierung der Brücken, Wehre und der Uferpromenade zurück in die Altstadt.

Zwischen Neckar und Hauptstrasse wird eine Grundbeleuchtung über restaurierte historisierende Schinkelwandauslegerleuchten gewährleistet. Die Hauptstrasse als Rückgrat der Altstadt wird mit repräsentativen Stelen bestückt, die rhythmisch die Seite wechseln. Der Bereich zwischen Hauptstrasse und Plöck wird mit einer Seilüberspannleuchte ausgeleuchtet. Wichtige, stadthistorisch bedeutsame und stadträumlich wirksame Architekturen prägen das nächtliche Erscheinungsbild und die Stadtsilhouette.

Die Stadt erhält, von der anderen Neckarseite aus sichtbar, eine markante nächtliche Silhouette. Die Wegeverbindung zum Schloss als Panoramaweg wird nachts durch eine gezielte Beleuchtung der Verkehrsfläche nutzbar gemacht.

Als Altstadteingänge sind insbesondere der Bismarckplatz, die alte Brücke und das Karlstor von zentraler Bedeutung. Im Verlauf der Hauptstrasse erscheinen beiderseits in den Gassen immer wieder Objekte im nächtlichen Erscheinungsbild, die den Betrachter die räumliche Ausdehnung der Altstadt, anstelle der gassenartigen Länge der Hauptstrasse, erleben lassen. Umgekehrt ist dies auch von der Neckarstrasse oder der Plöck nachzuvollziehen.

Die 5 Leitthemen

Um die äußerst komplexen Sachverhalte der Lichtgestaltung im stadträumlichen Kontext zu betrachten, wurden fünf Arbeitsthemen formuliert. Diese bilden das Grundgerüst des Masterplans. Der gesamte Geltungsbereich wird aus der Sicht der folgenden Leitthemen betrachtet.

1. DURCHBLICK – Achsen / Längsbezüge
2. EINBLICK - Gassen / Querbezüge
3. AUGENBLICK – Stadteingänge / Stadtausgänge
4. ANBLICK - Orte / Plätze / Räume
5. AUSBLICK – Silhouetten und Panoramen



-  Neuenheimer Landstraße / Ziegelhauser Landstraße
-  Neckarstaden / am Hackteufel
-  Hauptstraße
-  Plöck / Seminarstraße
-  Friedrich-Ebert-Anlage

Wie schon in der Analyse beschrieben erschließen 5 Hauptachsen das Plangebiet. Prinzipiell werden jeweils adäquate Lösungen für den Straßenraum vorgeschlagen. Architekturen und Platzsituationen werden zwar aufgezeigt jedoch aufgrund des Umfangs und zu Zwecken der Übersichtlichkeit, gesondert in eigenen Kapiteln behandelt. Selbstverständlich nehmen diese jeweils direkten Bezug auf die angrenzende Beleuchtungssituation im Straßenraum.



Generelle Aussagen zum nördlichen Neckarufer:

Erneuerung und Anpassung der veralteten Straßenbeleuchtung im Verlauf der Neuenheimer und Ziegelhäuser Landstraße, unter dem primären Gesichtspunkt einer Aufwertung der funktionalen Lichtsituation. Ziel ist es den Charakter durch eine zurückhaltende aber dennoch qualitativ hochwertige Funktionalbeleuchtung den Verlauf der Uferstraße dezent nachzuzeichnen und zu unterstreichen. Gleichzeitig aber eine Blendungswirkung durch die einzelnen Lichtpunkte zu minimieren. Eine Akzentbeleuchtung findet nur an wenigen ausgewählten Elementen statt.

Karl-Theodor-Brücke:

Illumination der Alten Brücke als eines der bedeutsamsten Wahrzeichen Heidelbergs neben dem Schloss.

(Planung und Umsetzung durch: Belzner Holmes [Licht • Architektur • Bühne].

Nepomukstatue:

Punktuelle Maßnahme zur Hervorhebung der ältesten Brückenstatue die heute etwas abseits neben der Brücke an einem kleinen Platz aufgestellt ist.



Generelle Aussagen zum südlichen Neckarufer:

Licht ist als integraler Bestandteil ist auch bei der Umgestaltung des Neckaruferes im Rahmen des Projektes „Stadt an den Fluss“ von Bedeutung. Insbesondere im Zusammenhang mit der zukünftigen Tunnellösung entlang des Neckaruferes, die eine direkte Verknüpfung zwischen Stadt und Fluss erst ermöglicht.¹ „Starker Verkehr und nicht vorhandene Freizeitmöglichkeiten verhindern, dass dieser Raum von Menschen als Aufenthaltsraum empfunden wird.“² Je nach Ausgestaltung ob mit oder ohne Tunnellösung ergeben sich unterschiedliche Anforderungen an die Beleuchtung des Straßenraums und des Uferbereichs. Nichtsdestotrotz werden Empfehlungen unter Berücksichtigung des Status quo im weiteren Verlauf dieser Arbeit gegeben (s.a. Kap. 5.2 Lichtblick - Leuchten, S.77).

¹ vgl.: Stadt Heidelberg (Hrsg.), Altstadtahmenplan Heidelberg Teil2: Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge, 2006, S.39ff.
² ebd.: S.42ff.



Generelle Aussagen zur Hauptstraße:

Die bestehenden Leuchten werden durch zeitgemäße Lichtstelen ersetzt, die Leuchtenstandorte werden größtenteils erhalten (s.a.: Kap. 5.2 Lichtblick - Leuchten, S.77ff.).

Bismarkplatz:

Aufwertung der funktionalen und Akzentbeleuchtung im Rahmen einer städtebaulichen Neuordnung. Insbesondere die Betonung der Eingangssituationen in die Hauptstraße und die Plöck, sowie der Fassadengestaltung des Kaufhofs.

Anatomiegarten:

Ebenfalls im Zuge einer gestalterischen Aufwertung Inszenierung des Bunsendenkmals und gezieltere Akzentuierung der Fassade des Friedrichsbaus¹.

Providenzkirche:

Objektinszenierung der bisher unbeleuchteten Providenzkirche².
(s.a.: Kap. 5.1 Blickfang - Architektur, S.72,75)

Kurpfälzisches Museum:

Architekturinszenierung der bisher unbeleuchteten Fassade.
(s.a.: Kap. 5.1 Blickfang - Architektur, S.72,76).

Theaterplatz:

Neuplanung der Beleuchtungssituation und Inszenierung der Theaterfassade im Rahmen der seit 1988 geplanten Umnutzung und Umgestaltung des Theaterplatzes.³ Verbesserung der Verbindungsfunktion zwischen Hauptstraße und Plöck.

Universitätsplatz:

Entschleunigung des Fußgängerverkehrs in der Hauptstraße und eine Verbesserung der Verknüpfungsfunktion des Universitätsplatzes zwischen Hauptstraße und Plöck durch eine optimierte Leuchtenanordnung und die Akzentuierung besonderer Gebäudeensembles.

Marktplatz und Fischmarkt:

Illumination der bisher unbeleuchteten Rathausfassade und des Brunnens auf dem Marktplatz, Aufwertung der Akzentbeleuchtung der Heiliggeistkirche. Gewährleistung der Funktionalbeleuchtung mit Lichtstelen und Wandauslegerleuchten.

Kornmarkt:

Architekturinszenierung markanter Gebäude und Aufwertung der Funktionalbeleuchtung.

Karlsplatz:

Architekturinszenierung markanter Gebäude und Akzentbeleuchtung des Brunnens und relevanter Einzelbäume. Aufwertung der Funktionalbeleuchtung.

Karlstor:

Aufwertung der diffusen Beleuchtungssituation des Karlstores.
(s.a.: Kap.4.3 Augenblick- Stadteingänge / Stadtausgänge, S.55)

¹ vgl.: Stadtplanungsamt der Stadt Heidelberg (Hrsg.), Lichtworkshop 2006 Altstadt Heidelberg, Dokumentation des Workshops, Konzeption: FH Coburg, Fakultät Design, Studiengang Innenarchitektur, Belzner Holmes [Licht•Architektur•Bühne], Heidelberg, 2006, S.12ff.
² vgl.:ebd.: S.7ff.
³ vgl.: Stadt Heidelberg (Hrsg.), Altstadtrahmenplan Heidelberg Teil2: Entwicklungskonzept und Maßnahmen vorschläge, 2006, S.36f.



Generelle Aussagen zur Plöck:

Konsequente Fortführung der Überspannungsleuchten mit gestalterisch und lichttechnisch optimierten Heidelberger Altstadtpendelleuchte. Überprüfung der Abstände zwischen den einzelnen Lichtpunkten um die Vorgaben der DIN 13201 einzuhalten (s.a.: Kap. 5.2 Lichtblick - Leuchten, S.77ff.). Um Kosten soweit wie möglich zu minimieren sollte die Aufwertung zeitnah und parallel zu den geplanten Umgestaltungsmaßnahmen im Zuge des städtebaulichen Sanierungskonzeptes¹ erfolgen.

Eingangssituation Plöck/Sofienstraße:

Betonung der Eckgebäude um die Bedeutung der Plöck als alternative Einkaufsstraße hervorzuheben und eine Leitungsfunktion zu gestalten (s.a.: Kap.4.3 Augenblick- Stadteingänge / Stadtausgänge, S.54).

St. Annakirche:

Akzentbeleuchtung der Hauptfassade als wichtiger Fokuspunkt und Blickbeziehung in die Neugasse von der Hauptstraße aus (s.a.: Kap. 4.2 Einblick Gassen/Querbezüge S.51ff.).

Friedrich-Ebert-Platz:

Stärkere Berücksichtigung der Funktionalbeleuchtung bei der Neugestaltung des Platzes notwendig (s.a.: Kap.4.4 Anblick- Orte/Plätze/Räume, S.58).

Spielplatz Märzgasse:

Verringerung der Dunkelzonen im Randbereich des Spielplatzes.

Bereich um die Peterskirche und Unibibliothek:

Betonung und Berücksichtigung der Verbindungsfunktion des Bereichs als Eingangssituation in die Altstadt über den Theater- und den Universitätsplatz.

Akzentuierung der Kirche als fernwirksamer Orientierungspunkt im Stadtgefüge.

Verbindung zum Karlsplatz über Zwingerstraße und Karlstorstraße:

Fortführung der Seilpendelleuchten um die Verbindungsfunktion zum Karlsplatz zu unterstreichen.

¹ vgl.: Stadt Heidelberg (Hrsg.), Altstadtrahmenplan Heidelberg Teil2: Entwicklungskonzept und Maßnahmen vorschläge, 2006, S.28 ff.



Generelle Aussagen zur Friedrich-Ebert-Anlage:

Aufwertung der Funktionalbeleuchtung im Rahmen der Neugestaltung des Bereichs. Insbesondere zwischen Adenauerplatz und Peterskirche und unter Berücksichtigung der Maßnahmen des räumlichen Entwicklungskonzepts für die Altstadt und des Sanierungsgebiets¹ (s.a.: Kap. 5.2 Lichtblick - Leuchten, S.77ff.).

Adenauerplatz:

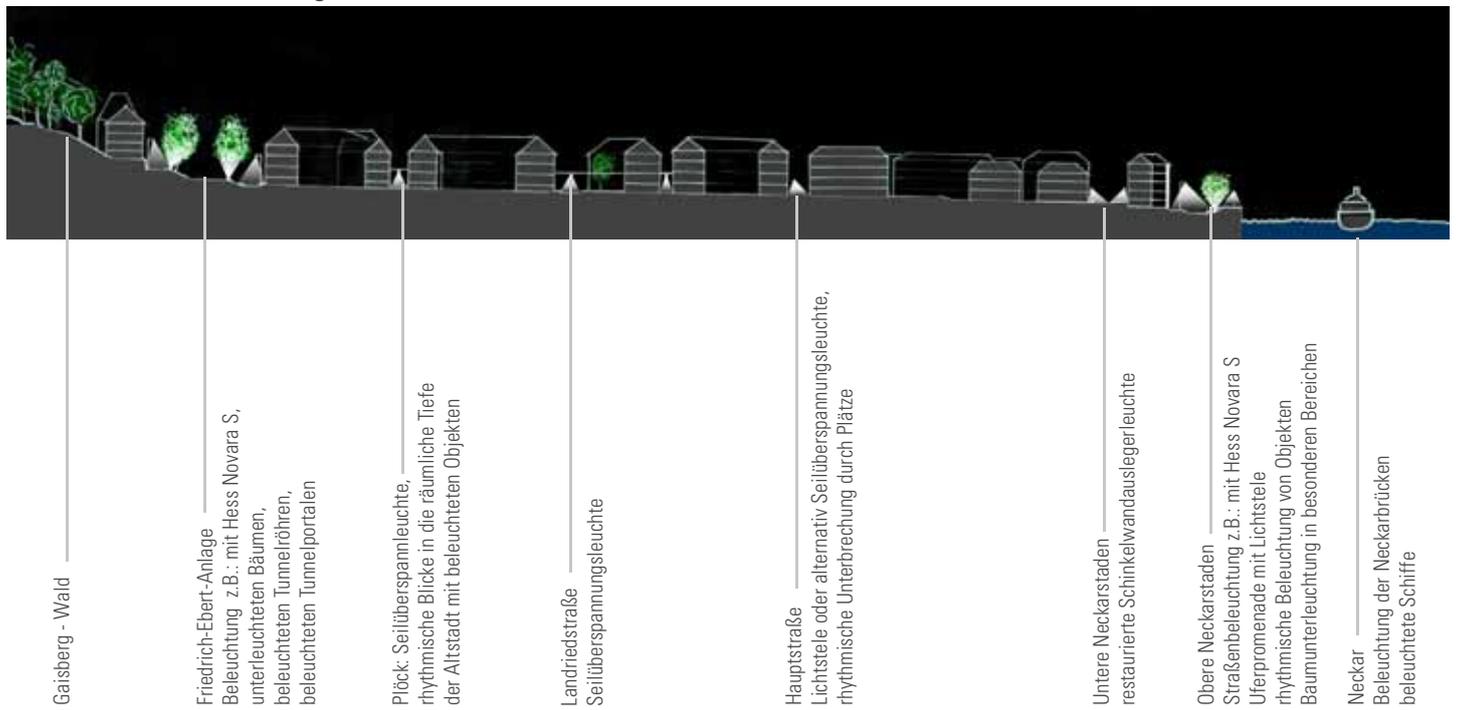
Er wird zur Zeit seiner Funktion als Eingangszugang in die Altstadt nicht gerecht. Parallel zu einer neuen Freiraumplanung sollte auch die Beleuchtungssituation neu konzipiert werden.

Friedrich-Ebert-Platz und Peterskirche:

s.a.: Aussagen zur Plöck, S.46

¹ vgl.: Stadt Heidelberg (Hrsg.), Altstadtstrahlenplan Heidelberg Teil2: Entwicklungskonzept und Maßnahmen vorschläge, 2006, S.28 ff, S.50.

Schnitt durch die Heidelberger Altstadt



Luftbild Heidelberg



Charaktere Gassen

Unzählige Querstraßen führen in die räumliche Tiefe der Altstadt. Am Ende der Sichtachsen werden markante Gebäude beleuchtet, die dadurch von der Hauptstraße ins Blickfeld rücken und in die räumliche Tiefe der Altstadt führen. Die Straßen in Richtung Neckar sind mit restaurierten historischen Schinkelleuchten bestückt, die Straßen in Richtung Friedrich-Ebert-Anlage mit Seilpendelleuchten, die nach historischem Vorbild heute für die Stadt Heidelberg neu entwickelt wird.

Kleinere, individuelle und hochwertige Geschäfte, Restaurants und Handwerksbetriebe charakterisieren das Erscheinungsbild der Querstraßen. Diesem von der Hauptstraße variierenden Charakter in der Nutzungsstruktur und im Erscheinungsbild sollte auch im Lichtmasterplan Rechnung getragen werden.



Rhythmisierung der Hauptstraße durch unterschiedliche Plätze und Querbezüge, die Blicke auf Objekte oder den Neckar freigeben.

-  5 Pilotprojekte im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen im Straßenraum.
-  Gezielte Akzentuierung der Querverbindungen lockert die Linearität der Achsen auf.

Neben den Platzräumen spielen die Gassen und Nebenstraßen als Querverbindungen eine tragende Rolle bei der Rhythmisierung und Unterbrechung der linearen Hauptachsen. Sie geben immer wieder Einblicke zum Neckar hin oder auf qualitativ hochwertige Architekturen frei. Durch die gezielte Inszenierung ausgewählter Querstraßen können diese zu einer Auflockerung, und dadurch zu einer Entschleunigung des Verkehrsflusses, insbesondere im Verlauf der Hauptstraße und der Plöck, beitragen. Dieses Ziel kann zum einen durch die Gestaltung von Endpunkten an den Straßeneingängen zum Anderen durch die qualitative Aufwertung der Funktional- und Akzentbeleuchtung im Verlauf der Gassen erreicht werden. Die Seitenstraßen gewinnen dadurch an Bedeutung und werden von Besuchern und der Bevölkerung stärker wahrgenommen und genutzt.

Zur Vermeidung von zusätzlicher Stadtmöblierung, im ohnehin schon beengtem Straßenquerschnitt und der sehr dichten Bebauungsstruktur, bietet es sich an die schon größtenteils vorhandene Beleuchtung durch Wandauslegerleuchten und Überspannungslösungen fortzuführen und auf den neuesten technischen Stand zu bringen.

Für die Auswahl der 5 Pilotprojekte waren insbesondere die zukünftig anstehende Erneuerung der Bodenbeläge im Bereich der Altstadtgassen ausschlaggebend. Durch die Kombination dieser beiden Maßnahmen lassen sich erhebliche Kosteneinsparungen erzielen.

Beispiele für die Inszenierung von Architekturen am Ende von Blickachsen

Die Inszenierung von „points des vues“, sprich Objekten am Ende von Blickachsen als optische Fokuspunkte, kann dazu beitragen die Aufmerksamkeit stärker in die Seitengassen zu lenken und dadurch zu einer Entschleunigung des Fußgängerverkehrs führen. Dadurch wird die Wahrnehmung des Stadtteils in seiner Gesamtheit gestärkt und nicht nur wie bisher hauptsächlich auf die lineare Hauptstraße beschränkt.



Visualisierung: Karpfengasse Blick auf die Stadthalle



Visualisierung: Heugasse Blick auf die Jesuitenkirche



Bestand: St. Annakirche nicht erkennbar



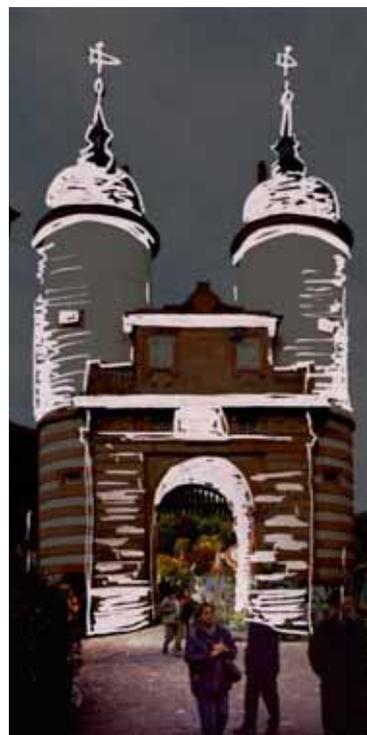
Visualisierung: St. Annakirche



Klassische Torsituationen Karlstor und Brückentor der alten Brücke. Eingangssituationen in die Fußgängerzone und Eingangssplätze sind für die Altstadt als Visitenkarte und identitätsprägende Elemente von besonderer Bedeutung. Diese als Unter- oder Überführungen ausgebildeten Stadteingänge sollen als Merk- und Orientierungspunkte durch Licht unterstrichen werden. Mit unterschiedlichen Lichtfarben können diese Schwellenbereiche erlebbar gemacht werden. Hierbei sind die Möglichkeiten der Inszenierung vielfältig und müssen auf die charakteristischen Elemente des Ortes reagieren. Für das Thema Stadteingang steht die Zeichenhaftigkeit der Maßnahme im Vordergrund.



Ideenskizze 2: Karlstor



Ideenskizze 3: Brückentor

Stadteingänge - Stadttore- Karlstor und Altes Brückentor

Die historischen Stadttore formulieren prominente Eingangssituationen in die Heidelberger Altstadt. Ideenskizze 2 Karlstor: Architektur- und Akzentbeleuchtung des Karlstors mit heller Inszenierung des Durchgangs.

Ideenskizze 3 Altes Brückentor: Der Durchgang ist ebenfalls hell ausgeleuchtet, die Dachkuppeln sind mit Relevanz für die Fernwirkung illuminiert und Dachvorsprünge werden unterleuchtet, um das Gebäude in seiner Architektur erfassbar zu machen.

Eingänge in die Altstadt -Bismarckplatz

Neben den Eingangssituationen in die Hauptstraße und die Plöck ist der Bismarckplatz selbst als wichtiger Knotenpunkt des ÖPNV ein bedeutsamer Eingangsplatz. Im Rahmen einer langfristigen Umgestaltung der städtebaulich unbefriedigenden Situation, ist es bedeutsam auch die funktionalen und stadtgesterischen Aspekte der Beleuchtung besonders mitzuberücksichtigen.



Bestandsbild: Kaufhof



Visualisierung: Kaufhof



Ideenskizze: Eingangssituation Hauptstraße

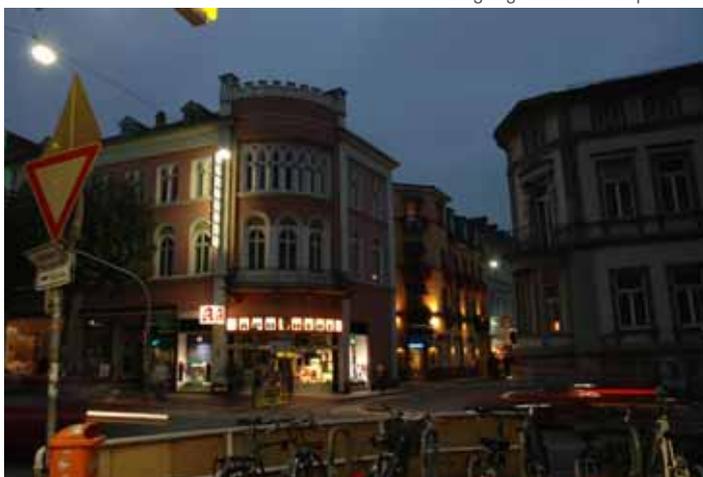
Eingänge in die Altstadt - Bismarckplatz

Ideenskizze 1: Eine Lichtskulptur kennzeichnet den Eingang in die Hauptstraße als Pendant zum Karlstor. Anstrahlung der beiden Fassaden, die den Eingang in die Hauptstraße einrahmen ist von besondere Bedeutung um die Leitungsfunktion in die Fußgängerzone während den Abendstunden zu optimieren.



Bestandsbild Eingangssituation Hauptstraße

Abgesehen von einer dominanten und störend wirkenden Werbebeleuchtung fehlt dem etwas abgelegenen Eingang in die Plöck jegliche Lichtakzentuierung. Dabei sind durch die vorhandene hochwertige Stadtstruktur optimale Voraussetzungen für die Gestaltung einer qualitativen Eingangssituation gegeben.



Bestandsbild Eingangssituation Plöck

Eingänge in die Altstadt Unterführung Theodor-Heuss-Brücke



Assoziationsbild Paris Tunnel der A 14

Zeichenwirkung - Rhythmuswechsel

Farbiger Akzent in monotoner Rhythmik einer Tunneldurchfahrt. Mit unterschiedlicher Gewichtung von Decken und Wänden werden verschiedene Charaktere erzielt, die in dem unten dargestellten Beispiel Bezug haben zu oberirdischen Einrichtungen.



Assoziationsbild Paris Tunnel der A 14

Schwellerlebnis

Prägnante Konturierung und Inszenierung funktional geprägter Bauten im Sinne einer Schwellensituation.



Assoziationsbild

Dynamisches oder farbiges Licht

Signifikante Übergänge von der Peripherie in die Innenstadt. Die Unterführung unter der Theodor-Heuss-Brücke hat einen ähnlichen Charakter.

Plätze in der Heidelberger Altstadt



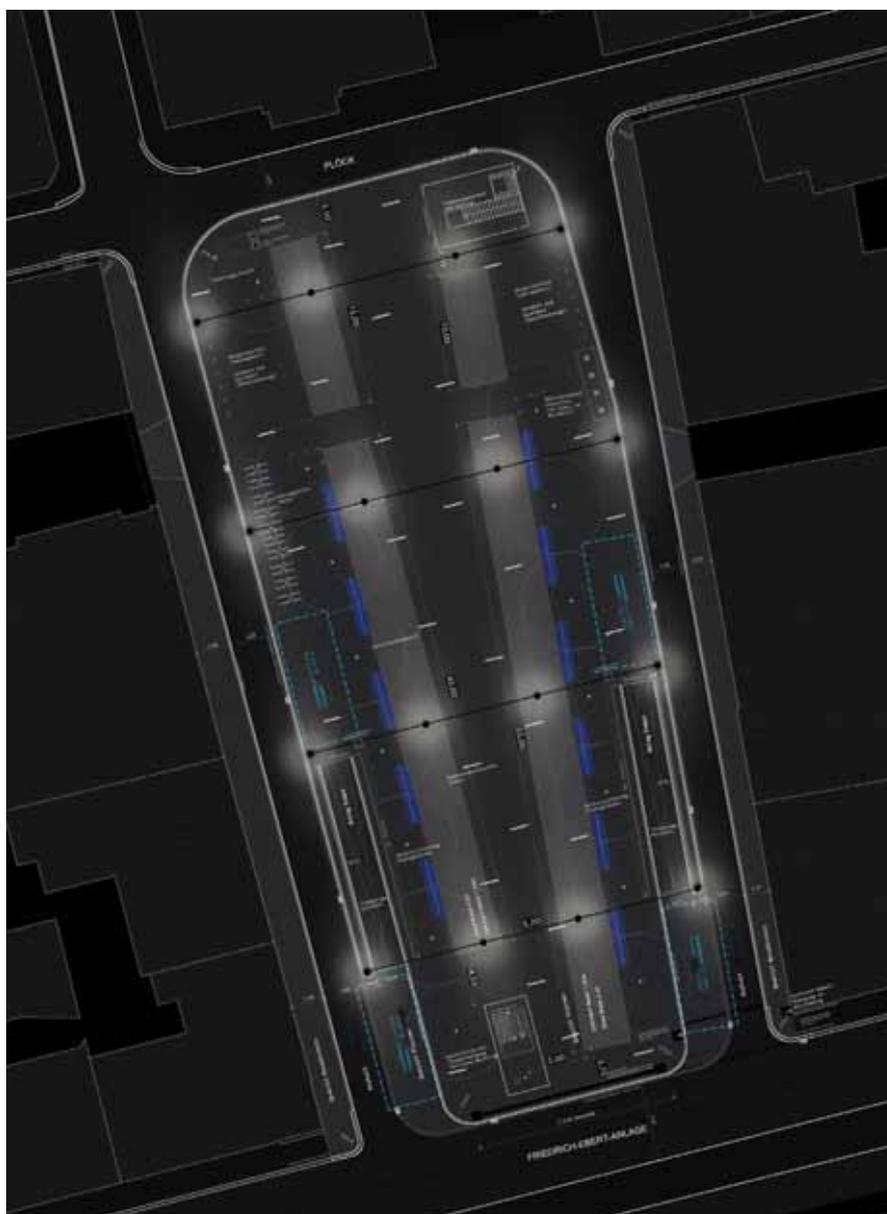
- Bismarckplatz
- Adenauer Platz
- Anatomiegarten
- Friedrich-Ebert-Platz**
- Jubiläumplatz
- Montpellierplatz
- Krahenplatz
- Theaterplatz
- Heumarkt
- Alter Synagogenplatz
- Universitätsplatz
- Platz um die Peterskirche
- Fischmarkt**
- Marktplatz**
- Am Brückentor
- Kornmarkt**
- Karlsplatz**
- Neckarmünzplatz

Unter den vielen Plätzen der Heidelberger Innenstadt werden exemplarisch die fünf für den Masterplan relevantesten herausgegriffen und Schlüsselaussagen über eine zukünftige Lichtgestaltung formuliert. Im Einzelnen sind dies:

- Friedrich-Ebert-Platz
- Marktplatz
- Fischmarkt
- Heumarkt
- Kornmarkt

Friedrich-Ebert-Platz

In seiner Funktion als Verbindungs- und Eingangsplatz in die Heidelberger Altstadt spielt der Friedrich Ebert-Platz eine bedeutende Rolle. Neben seiner Funktion als dezentraler Marktplatz wird er zu Zeit noch als öffentlicher Parkplatz genutzt. Gerade unter Gesichtspunkten der Aufenthaltsqualität in diesem Gebiet ist eine unterirdische Unterbringung der Parkplätze, wie in dem derzeitigen Platzgestaltungskonzept vorgesehen, empfehlenswert. Im Rahmen der zukünftigen Umgestaltung sollte die Beleuchtungssituation besonders berücksichtigt werden. Die Beleuchtung ausschließlich über lineare Bodeneinbauleuchten herzustellen ist nicht ausreichend. Ergänzend sind entlang der Straße Lichtstelen notwendig, an denen Kabel für Pendelleuchten befestigt werden, um auch auf der Platzfläche ein adäquates Beleuchtungsniveau zu erreichen. Ohne die Multifunktionalität des Bereichs zu beeinträchtigen sind Pendelleuchten in ausreichender Höhe angebracht, die optimale Lösung.



Skizze Vorschlag für die zukünftige Beleuchtung des Friedrich-Ebert-Platzes

Marktplatz

Der Marktplatz liegt im innersten Zentrum der Altstadt. Seine Raumkanten werden von historisch wertvollen Wohn- und Geschäftshäusern gebildet und die Heiliggeistkirche steht auf der Platzfläche, wie auf einem Tablett. Als Raumkante dominiert das Rathaus den Platz, der sich im Spannungsfeld zwischen Kirche und Rathaus aufspannt. Von hier kann die alte Brücke über die Steingasse als wichtiger Eingang in die Altstadt direkt erreicht werden. So befindet sich das Brückentor der alten Brücke in der Sichtachse als ein weiteres Wahrzeichen Heidelbergs.

Für die Grundbeleuchtung wird das Thema der Lichtstelen an diesem Platz überhöht. Auf der Fläche zwischen Heiliggeistkirche und Rathaus markieren vier hohe Lichtstelen das Carre um den Marktbrunnen und drehen sich damit leicht aus der Achse der Hauptstrasse und damit der Stelenreihe heraus. Der Brunnen steht relativ dunkel im Mittelpunkt und kommt unterleuchtet plastisch zur Geltung. Ein optionaler Zusatzstrahler der Lichtstelen kann darüberhinaus Gebäudedetails, beispielsweise den Balkon am Rathaus oder eine Skulptur in einer Gebäudefassade als Teil der Kulisse illuminieren.

Die Platzkanten werden ringsum bis auf das Rathaus von zeitlos-modernen Wandauslegerleuchten gesäumt. Die Häuserfassaden werden so über Streiflichter dezent mitbeleuchtet. Sie sprechen die gleiche Formensprache wie die Lichtstelen und bilden eine Leuchtenfamilie.

Der Kirchturm der Heiliggeistkirche wird von allen Seiten angestrahlt und die bunten alten und neuen Kirchenfenster werden aus dem Kircheninneren heraus hinterleuchtet. Die Heiliggeistkirche mutiert zum funkelnden Diamanten auf einer schwarzen Decke.

Das Rathaus steht in der Blickachse der Hauptstrasse und wird architektonisch nachgezeichnet. Es bildet den Kopf des Marktplatzes aus.

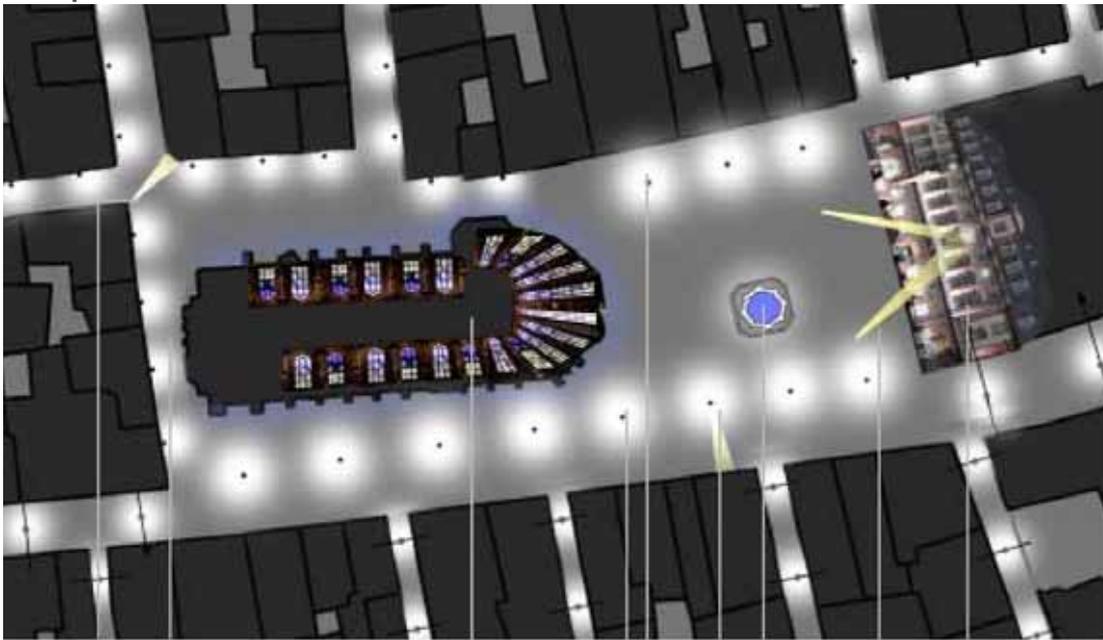


Visualisierung Rathaus



Visualisierung Heiligeist-Kirche

Marktplatz Variante 1



Beleuchtung der Hauptstraße mit Seilpendelleuchten

Anstrahlung Detail

Schinkel Wandauslegerleuchten im Bereich des Fischmarktes

Lichtsteilen versetzt zu denen der Hauptstraße

Beleuchtung der Heiligeiskirche von innen

Lichtsteilen beidseitig im Bereich des Marktplatzes

Anstrahlung Detail

Beleuchteter Brunnen

Anstrahlung des Balkons am Rathaus

Beleuchtung der Rathausfassade

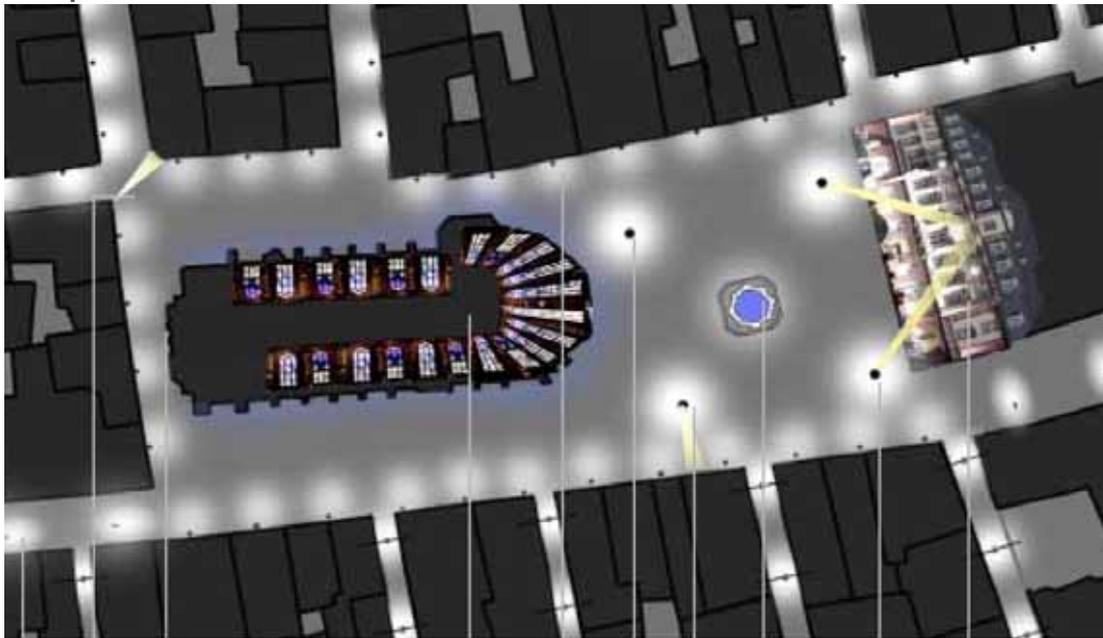


Marktplatz bei Tag



Rathaus und Brunnen verschwinden Nachts im Dunkel

Marktplatz Variante 2



Niedrige Lichtstelen im Bereich der Hauptstraße

Anstrahlung Detail

Moderne Wandausleuchten rings um den Marktplatz und den Fischmarkt

Beleuchtung der Heiligeiskirche von innen

Moderne Wandausleuchten rings um den Marktplatz und den Fischmarkt

Vier hohe Lichtstelen stehen in quadratischer Anordnung um den Brunnen

Anstrahlung Detail

Beleuchteter Brunnen

Anstrahlung des Balkons am Rathaus

Beleuchtung der Rathausfassade



Beleuchteter Brunnen auf dem Marktplatz

Heumarkt



Der Heumarkt bei Tag leitet in die obere und untere Mantelgasse und in die Untere Straße, die als alternative Einkaufsstraße fungiert, insbesondere jedoch durch eine hohe Gastronomie- und Kneipendichte gerade in den Abendstunden große Besucherzahlen in die Stadt lockt.



Nachts ist die Aufenthaltsqualität auf dem Heumarkt gering. Eine Leitungsfunktion ist nicht erkennbar. Bestehende Mastleuchten integrieren sich nicht in das Gesamtbild der Altstadt generell und des Platzes im Besonderen.



Bestehende Mastleuchten werden durch traditionelle und zur kleinteiligen Altstadt passenden Schinkel Wandauslegerleuchten ersetzt, genauso wie die moderneren Wandauslegerleuchten im Bereich der Großen Mantelgasse. Durch die erstmalige Installation von Leuchten an den Fassaden des nördlichen Platzbereichs entsteht über den Heumarkt eine bessere optische Verknüpfung von der Hauptstraße zur angrenzenden kleinen und großen Mantelgasse, sowie zur Unteren Gasse. Inszenierung des Brunnens als markantes Objekt um dem Platz einen nächtlichen Fokuspunkt zu geben.

Kornmarkt



Der Kornmarkt bei Tag ist ein attraktiver und urbaner und einladender im Zentrum der Heidelberger Altstadt.



Nachts verliert der Kornmarkt von seiner Attraktivität. Durch die unbeleuchteten Fassaden bleibt die Silhouette des Schlosses weiterhin dominant im Vordergrund. Das Beleuchtungsniveau insgesamt ist allerdings sehr niedrig. Die bestehenden Mastleuchten gewährleisten kein ausreichendes Licht um sich problemlos auf dem Platz zu orientieren und angstfrei zu bewegen. Besondere Fassaden die nicht im Blickfeld des Schlosses liegen sind nicht inszeniert.



Leuchtenstandorte bleiben erhalten, werden allerdings durch qualitativ hochwertige Lichtstelen ersetzt. Architekturinszenierung der an den Platz angrenzenden Rathausfassade und der östlichen Raumkante des Platzes. Die restlichen Fassaden bleiben unbeleuchtet, um die eindrucksvolle Blickbeziehung zum Schloss nicht abzuschwächen. Inszenierung der Statue als markantes Objekt um dem Platz einen nächtlichen Fokus hinzufügen.

Fernwirkung Stadtansicht

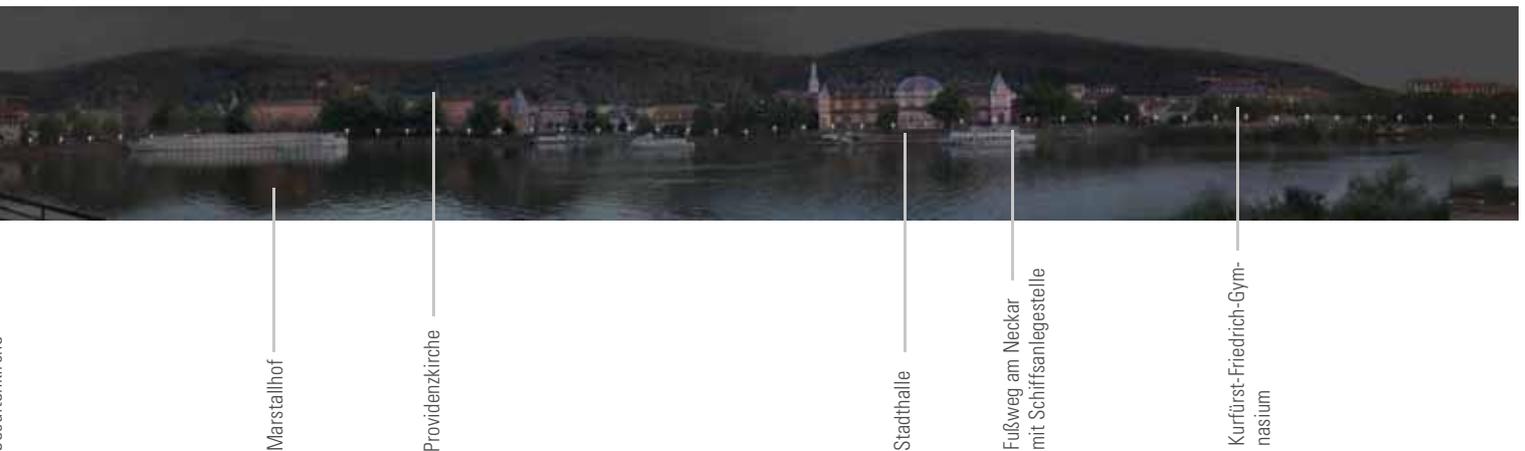


- Wehrsteg und Schleuse
- Karlstor
- Schloss
- Neckermünzplatz
- Baumterrasse am Neckar
- Alte Brücke mit Brückentor
- Heiliggeistkirche
- Jesuitenkirche

Fernwirksame und für die Stadtsilhouette bedeutsame Architekturen



- Kaufhof
- Kurfürst-Friedrich-Gymnasium
- Kath. Kirche St. Anna
- Stadthalle
- Providenzkirche
- Marstallhof
- Peterskirche
- Hexenturm
- Jesuitenkirche
- Brückentor Alte Brücke
- Heiliggeistkirche
- Rathaus
- Schloss
- Schlossbergterrasse
- Karlstor



Insgesamt gibt es vier markante Aussichtspunkte um die Heidelberger Altstadt in ihrer Gesamtheit zu erfassen:

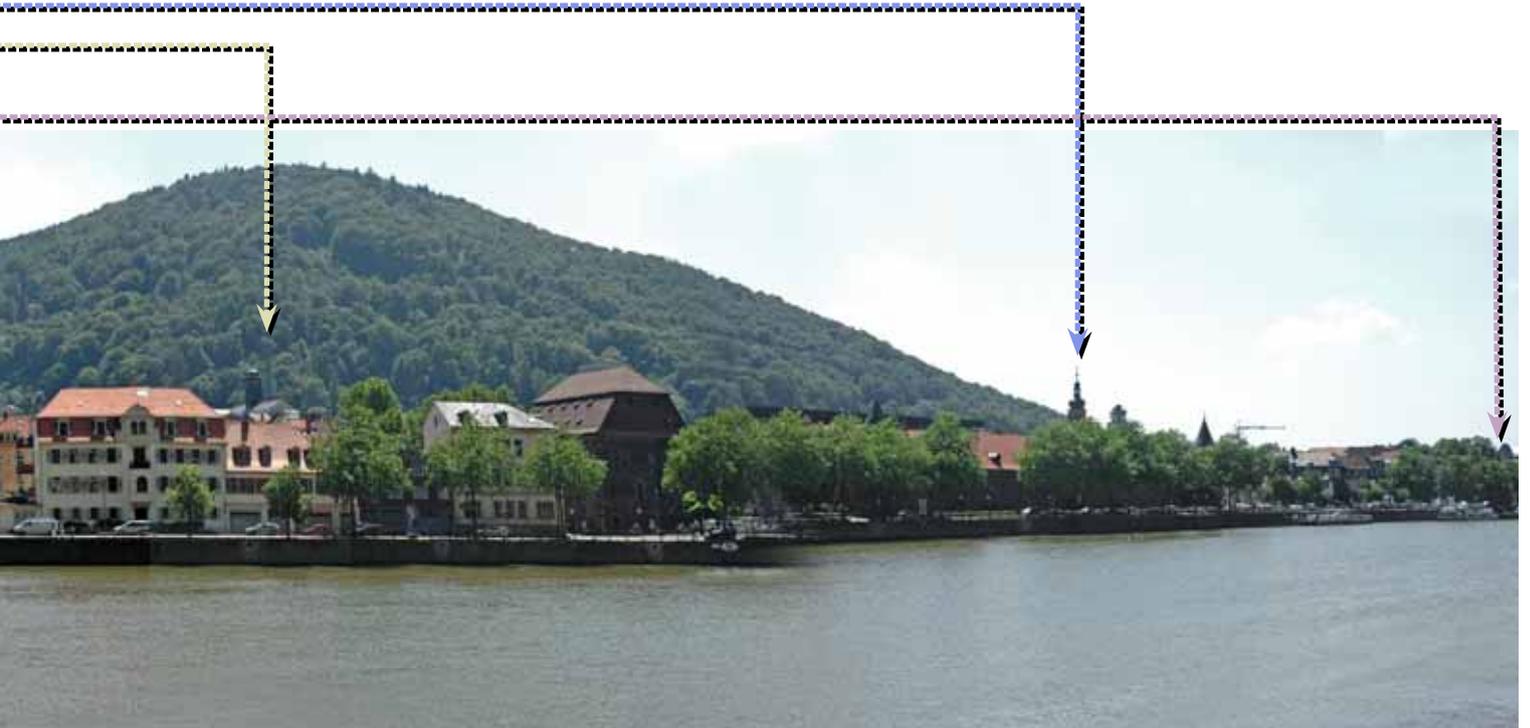
1. vom Philosophenweg
2. von der Altstadt gegenüber liegenden Neckarseite beispielsweise im Bereich der Karl-Theodor-Brücke
3. vom Schlossberg
4. vom Gaisberg

Egal von welchem Standpunkt man die Stadtsilhouette betrachtet, fallen direkt die fernwirksamen Gebäude und Merkzeichen, wie das Schloss oder die unterschiedlichen Kirchtürme auf. Abgesehen vom Schloss und der Schlossbergterasse sind die restlichen Merkzeichen nur sehr schlecht bzw. gar nicht beleuchtet und verschwinden größtenteils in der nächtlichen Stadtsilhouette. Daher besteht die dringende Notwendigkeit zumindest die bedeutenderen fernwirksamen Objekte, wie beispielweise die Providenz- und die Heiliggeistkirche oder das Alte Brückentor, zukünftig in einer besseren Qualität im nächtlichen Erscheinungsbild der Stadt in Szene zu setzen.

Die Stadtansicht, von der gegenüberliegenden Neckarseite oder dem Philosophenweg aus betrachtet, bietet ein sehr abwechslungsreiches und heterogenes Bild. Neben der Wahrnehmung des Gesamtensembles fallen immer wieder markante Gebäudestrukturen wie der Marstall, das alte Brückentor, die Stadthalle, etc. ins Auge. Um die Wahrnehmung der Altstadt als Gesamtensemble auch während der Dunkelheit erfahrbar zu machen ist es künftig notwendig diese „highlights“ gezielt im nächtlichen Erscheinungsbild der Stadt herauszuarbeiten. Aufgrund des heterogenen Charakters ist es durchaus möglich, sogar wünschenswert, eine individuelle, dem jeweiligen Gebäude angepasste, Objektbeleuchtung zu installieren.



Panorama der Altstadt vom nördlichen Neckarufer aus betrachtet



Panorama der Altstadt vom nördlichen Neckarufer aus betrachtet

Je nach Standort wirken verschiedene prägende Architekturen unterschiedlich stark auf den Betrachter. Im Vordergrund liegende Objekte wie beispielsweise die Stadthalle ‚wandern‘ relativ schnell im Blickfeld des Betrachters.

Während weiter im Hintergrund gelegene Elemente wie das Schloss oder auch die nicht am Ufer gelegenen Kirchtürme ihre Position wesentlich langsamer verändern. Letztere sind daher nicht nur im Panorama sondern insbesondere auch als Orientierungspunkte innerhalb der Stadt wichtige Merkzeichen. Mit Ausnahme des Schlosses sind diese allerdings derzeit nur schwach oder überhaupt nicht im nächtlichen Erscheinungsbild erkennbar.



extrem lange belichtetes Bestandsbild



Panorama der Altstadt vom Philosophenweg aus betrachtet

Der Blick vom Philosophenweg:

Bei der Betrachtung des oberen Panoramas, aufgenommen vom Philosophenweg, fallen stadt- bildprägende und markante Architekturen sofort ins Auge. Auf der Nachtaufnahme links fallen die meisten relevanten Architekturen ebenfalls direkt auf. Abgesehen vom Schloss und der Mauer der Schlossbergterasse wird auf Grund der sehr hohen Belichtungszeit und der Nach- bearbeitung ein verzerrtes bzw. idealisiertes Bild der Wirklichkeit wiedergeben.

Gerade im Hinblick auf den regionalen und internationalen Konkurrenzdruck durch andere Städte wird es zukünftig immer bedeutsamer sich zunehmend im Wettbewerb zu profilieren und von der Masse abzuheben. Heidelberg weist mit seiner historischen Altstadt ein sehr großes Potential auf, das allerdings nachts nur sehr eingeschränkt wahrnehmbar ist.



Der Blick vom Schlossberg:

Während der Bereich der Altstadt noch durch den Gaisberg und den Heiligenberg eingerahmt ist, öffnet sich der Blick im weiteren Verlauf in das weitläufige Neckartal. Neben den schon beschriebenen Merkzeichen und markanten Architekturen in der Altstadt, die zukünftig besser beleuchtet werden sollten, sind in diesem Zusammenhang auch außerhalb des Plangebiets liegende prägende Elemente und markante Architekturen bedeutsam.

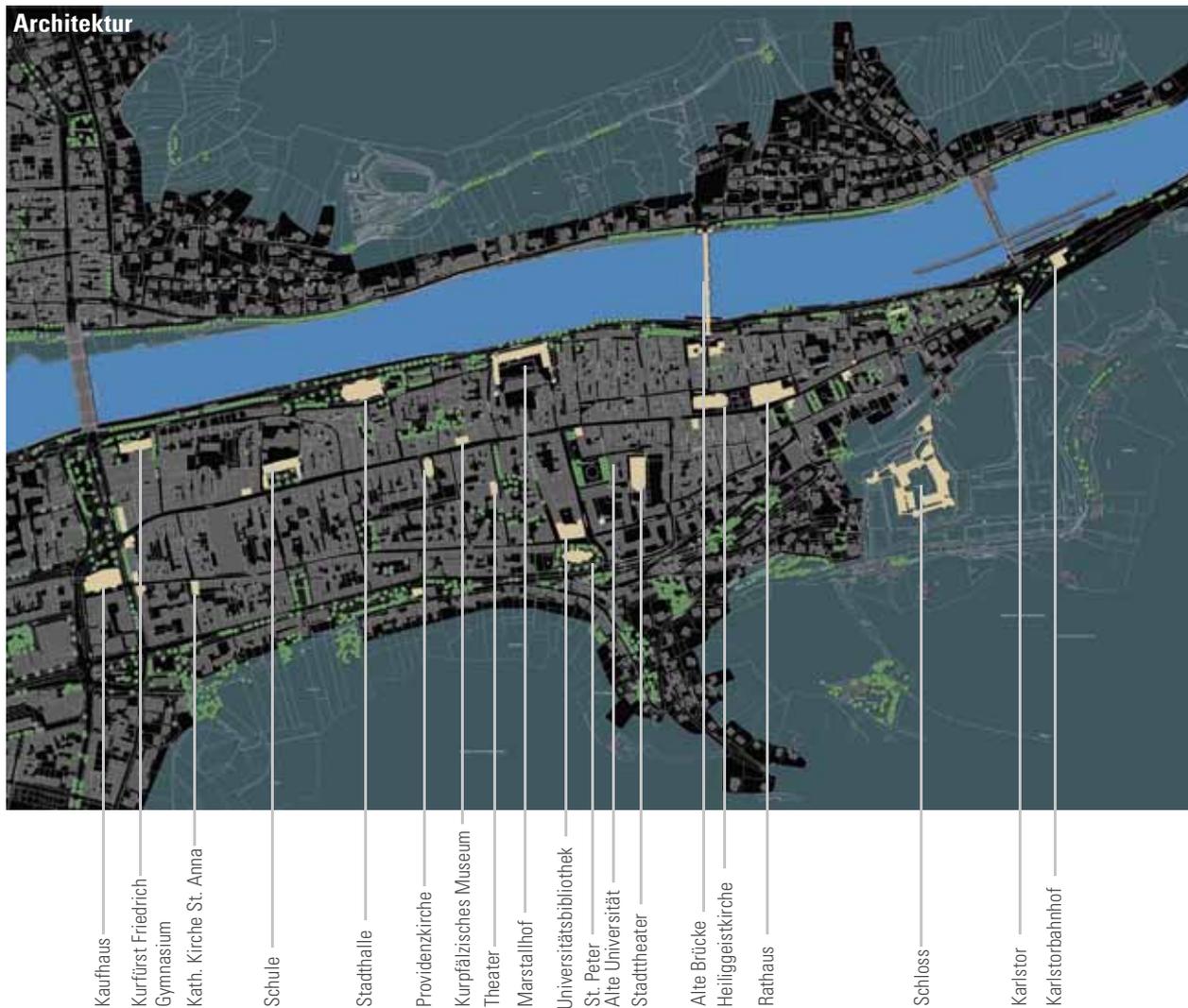


Panorama der Altstadt vom Schlossberg aus betrachtet

Im Verlauf der Betrachtung der zuvor dargestellten Einzelthemen ergeben sich Überschneidungsbereiche, die in einem weiteren Schritt zu einem integrierten Gesamtkonzept (Masterplan) führen.

Architektur

Im Laufe der über 800 jährigen Geschichte hat sich in der Heidelberger Altstadt ein erstklassiges städtebauliches Gesamtensemble entwickelt. Es verfügt über eine große Anzahl hochwertiger historischer Gebäude. Viele davon beherbergen wichtige städtische Funktionen wie die Universität, das Rathaus oder die Stadthalle. Einige Gebäude, in erster Linie die Kirchen, Stadttore und das Schloss, sowie Gebäude in direkter Neckarnähe sind fernwirksam. Die Brücken spielen für die Wasserfläche des Neckar eine entscheidende Rolle, denn der Fluss als ein charakteristisches stadtprägendes Element verschwindet bei Nacht in der Dunkelheit. Die Beleuchtung der Brücken und Wehre und deren Spiegelung im Wasser bringt den Fluss bei Nacht zurück in das Stadtbild.



Aufgrund der Vielzahl hochwertiger Gebäude in der Altstadt ist es notwendig die primär zu illuminierenden Architekturen auf eine gewisse Anzahl zu beschränken. Priorität haben städtebauliche Strukturen und Elemente mit besondere Bedeutung. Um zukünftig beleuchtet zu werden, müssen sie zumindest eines der drei folgenden Kriterien erfüllen:

- alle Gebäude mit Fernwirkung
- Gebäude an wichtigen Orten wie beispielsweise Plätzen und an Endpunkten von Blickachsen bzw. als Fokuspunkte von Raumperspektiven
- sowie historisch oder architektonisch besonders bedeutsame und stadtbildprägende Gebäude und Gebäudeensembles

Im Rahmen des Masterplans werden 5 Architekturen herausgegriffen und detaillierter beschrieben:

- Karl-Theodor-Brücke
- Marstall
- Providenzkirche
- Kurpfälzisches Museum
- Hotel zum Ritter

Für die weiteren Gebäude werden allgemeine Grundprinzipien und Prüfkriterien formuliert an Hand derer sich auch nicht explizit im Masterplan vorgesehene, private Projekte prüfen lassen.

Insbesondere die folgenden Gesichtspunkte sollten hierbei beachtet werden:

- Keine übertriebene, farbliche Beleuchtung die der Wirkung des Gesamtensembles der Altstadt widerspricht.
- Vermeidung von zu starker Blendung.
- Vermeidung von zu großer Abstrahlung ungenutzten Lichts in den Himmel.
- Vermeidung von zu schnell wechselnden Lichteffekten.
- dynamische Effektbeleuchtung auf besondere Anlässe oder temporäre Ereignisse beschränken.
- eher zurückhaltende Akzentuierung von Einzelementen als ungerichtetes Flutlicht
Kostenrahmen und insbesondere Stromverbrauch und Instandhaltungskosten prüfen.
- Harmonisches Gesamtbild anstreben anstatt Alleinstellungsmerkmale um jeden Preis zu etablieren.

Karl-Theodor-Brücke:

Die Illumination der Alten Brücke als eines der bedeutsamsten Wahrzeichen Heidelbergs neben dem Schloss und eines der dringlichsten Projekte, die es im Rahmen des Lichtmasterplans für Heidelberg umzusetzen gilt. (Planung und Umsetzung durch: Belzner Holmes [Licht • Architektur • Bühne]. Planungs- und Realisierungsstand sind derzeit nicht bekannt.



Tagbild



Nachtbild

Marstallhof:

Für den Betrachter fast unsichtbare Leuchten stellen die Architektur in den Mittelpunkt. Am Beispiel des Marstallhofs wird dies in Beleuchtungsstudien exemplarisch gezeigt: Die Ecktürme definieren den Marstallhof in seinen räumlichen Abgrenzungen. Die Bilder zeigen eine Beleuchtung der Türme in unterschiedlichen Varianten: Einmal werden die Maueröffnungen von innen heraus in verschiedenen Lichtfarben beleuchtet. Dann wird ein Turm von aussen angestrahlt, insbesondere die Turmdächer, die für die Stadtansicht von der anderen Neckarseite aus bedeutsam sind. Die rechte Ansicht zeigt die Nachzeichnung der innenliegenden Wendeltreppe mit Licht.



Nachtbild Bestand



Turm am Marstallhof Variante 1



Turm am Marstallhof Variante 2

Providenzkirche:

Im Rahmen des Lichtworkshops 2006 wurden bereits konkrete Vorschläge für eine zukünftige Beleuchtung der Providenzkirche formuliert.¹



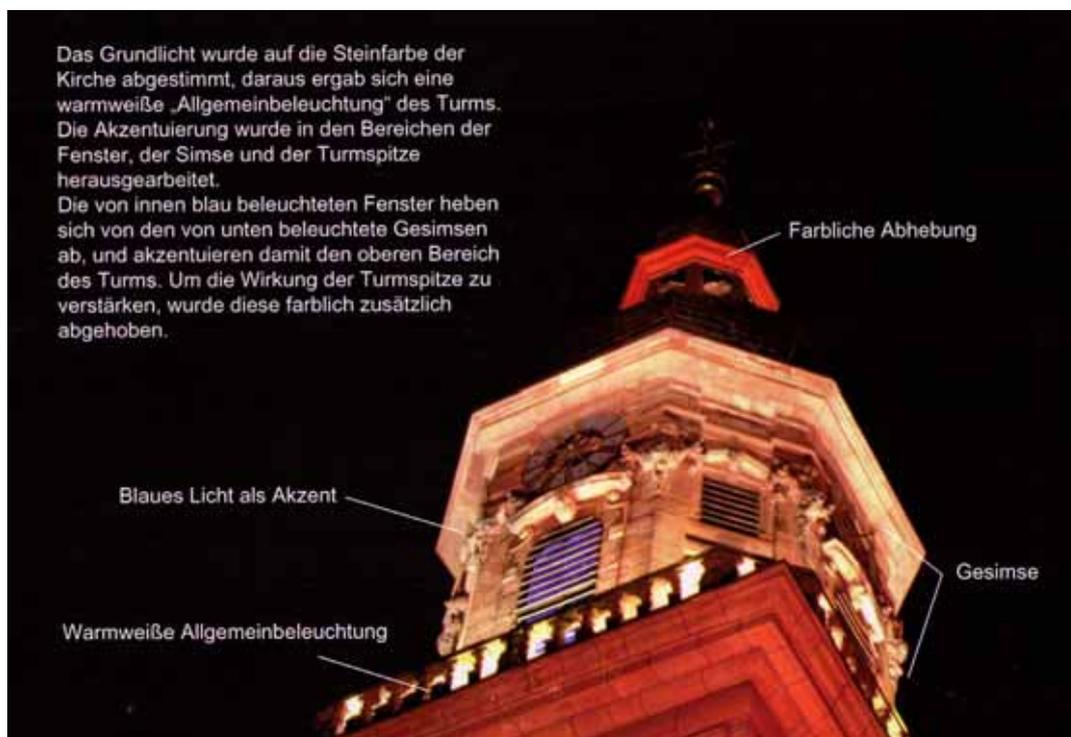
Tagbild



Bestandssituation²



Bemusterung³



zukünftige Gestaltung des Kirchturms⁴

¹ s.a.: Stadtplanungsamt der Stadt Heidelberg (Hrsg.), Lichtworkshop 2006 Altstadt Heidelberg, Dokumentation des Workshops, Konzeption: FH Coburg, Fakultät Design, Studiengang Innenarchitektur, Belzner Holmes [Licht•Architektur•Bühne], Heidelberg, 2006, S.7 ff.

²⁻⁴ Photos entnommen aus: ebd.

Kurpfälzisches Museum:

Für das Kurpfälzische Museum liegen bereits seit 2003 Planungen des Büros Belzner • Holmes vor, die bis dato allerdings noch nicht umgesetzt wurden. Als stadtbildprägendes Element und wichtiger Identifikationspunkt im Stadtgefüge ist eine zukünftige Architektur- und Objektinszenierung, insbesondere der historischen Fassade, absolut gerechtfertigt.



Variante 1



Variante 2



Variante 3

Hotel zum Ritter:

Eines der ältesten Gebäude der Heidelberger Altstadt wird bisher nur diffus angestrahlt. Anzustreben ist eine gezielte Architekturinszenierung mittels ergänzender Fassadenstrahler, mit der die komplexe Struktur der Fassade auch im Nachtbild durch Licht und Schattenspiel betont wird, anstatt sie nur mit einem diffusen orangefarbigem Licht zu fluten.

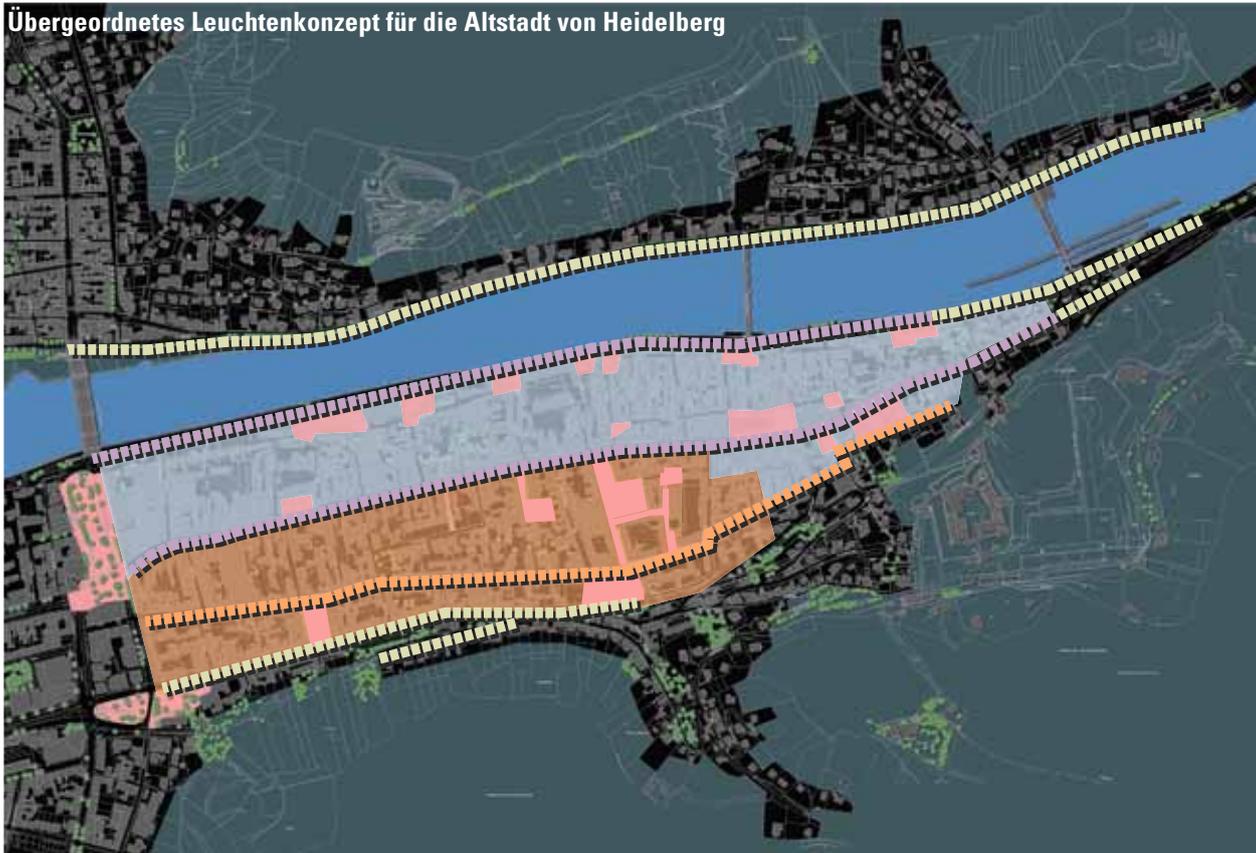


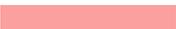
Tagbild



Nachtbild Bestand

Übergeordnetes Leuchtenkonzept für die Altstadt von Heidelberg



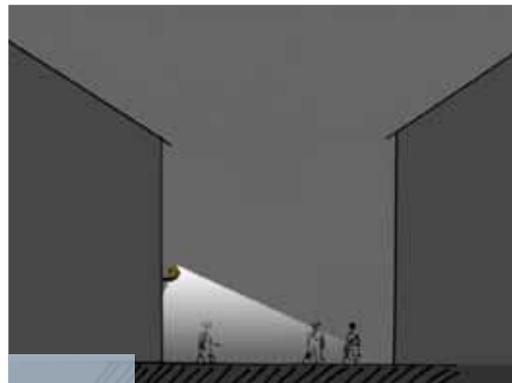
-  Funktionalbeleuchtung
-  Restaurierte Schinkelwandauslegerleuchte
-  Lichtstelen
-  Pendelleuchten
-  abgestimmte Sonderlösungen für Platzsituationen
-  Beibehaltung und langfristige Modernisierung des Leuchtenbestands

Ziel des Masterplans ist es langfristig eine Reduzierung der großen Bandbreite an verschiedenen Leuchtentypen herbeizuführen und eine konsistente Leuchtenfamilie in der Heidelberger Altstadt zu etablieren. Eine Modernisierung der Leuchten führt zu einer kontinuierlichen Senkung des Stromverbrauchs. Die Beschränkung auf wenige verschiedene Leuchtentypen reduziert den Wartungsaufwand sowie die Wartungsabstände und damit die laufenden Kosten erheblich.

Durch moderne Optiken lässt sich die Blendwirkung sowohl für den Verkehr als auch für Fußgänger stark reduzieren.

Neben der verbesserten Lichtqualität und gleichmäßigeren Ausleuchtung des öffentlichen Raumes verbessern die Leuchten selbst (insbesondere die Lichtstelen in der Hauptstraße und die restaurierten Schinkelwandauslegerleuchten in den Seitengassen) die Qualität und Attraktivität des Umfelds.

Wandauslegerleuchte: Restaurierte Schinkelleuchte mit besserem Wirkungsgrad, brillanterer Lichtwirkung und in einheitlicher Gestaltung.



Wandauslegerleuchte

Lichtsteele: Im Bereich der Hauptstraße ersetzt eine moderne Lichtsteele, mit optionaler zusätzlicher Direktanstrahlung für Objekte, die heute bestehende Mastaufsatzleuchte an den bestehenden Standorten. An Plätzen kann eine hohe Stele gestellt werden. Eine abgestufte Hierarchie der Stelen einer Leuchtenfamilie kann alternativ über einen größeren Lichtauslass und/oder eine höhere Lampenbestückung vorgenommen werden.

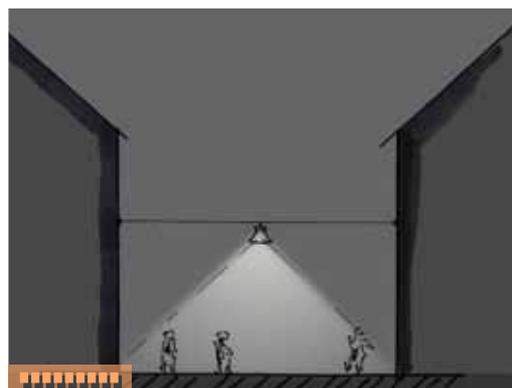


Lichtsteele



Lichtsteele mit Akzentbeleuchtung

Überspannung: Eine Seilpendelleuchte in individuellem Design wird nach dem heutigen bestehenden Modell entwickelt.



Überspannung:



variierende Schinkelleuchte im Bestand



variierende Schinkelleuchte im Bestand

Die historischen Wandauslegerleuchten sind eines der markantesten und stadtbildprägendsten Lichtelemente und sollten in jedem Fall erhalten und konsequent weitergenutzt werden. Allerdings ist es notwendig die Altstadtleuchte bezüglich Gestaltung und Lichttechnik zu verbessern. Zur Zeit variieren die Leuchten noch im Hinblick auf Farbe, die Wahl des Glases und die Wahl des Leuchtmittels. Der Erhaltungszustand des Gehäuses ist ebenfalls von Leuchte zu Leuchte unterschiedlich. Zusätzliche, an der Leuchte angebrachte, Ergänzungen, wie beispielsweise Überwachungskameras sollten vermieden werden.



Visualisierung der restaurierten Schinkelleuchte:
Mit effizienterem Leuchtmittel, einer reduzierten Blendwirkung durch optimierte Optik, restauriertem Leuchtenkörper und einheitlicher Farbe, beispielsweise in Anthrazit



Bestehende Mastleuchte in der Hauptstraße

Hauptstraße integriert. Dieser Abschnitt wird gegenüber dem heutigen schwach beleuchteten Zustand deutlich aufgewertet und schafft die optische Verbindung der Hauptstraße bis zum Karlstor. Bei der Installation von Lichtstelen ist eine Kombination und Integration von Zusatzscheinwerfern problemlos möglich um gezielt einzelne Fassaden zu akzentuieren und hervorzuheben: Lichtstelen mit optionalem, weiteren Lichtaustritt in unterschiedlichen Höhen. Lichtpunkthöhe ca. 4,00m in der Hauptstraße und ca. 6,50m auf den Plätzen, die auf die Hauptstrasse übergreifen.

Die zur Zeit installierten Mastleuchten im Verlauf der Fußgängerzone entsprechen nicht der städtebaulich hochwertigen Umgebung. Insgesamt ist die Lichttechnik veraltet und das Design der Leuchte selbst nicht mehr zeitgemäß. Zusätzlich besteht keine Möglichkeit der Architekturinszenierung durch Zusatzscheinwerfer, ohne das Erscheinungsbild der Leuchte negativ zu beeinflussen.

Schlichte, zeitgemäße Lichtstelen ersetzen die heutigen Mastleuchten. Der Leuchtenabstand kann so wirtschaftlicher gestaltet werden. Ähnlich wie heute wechseln die Leuchten in Abständen von 80m bis 150m die Straßenseite. Ein optionaler integrierter Scheinwerfer setzt Details der historischen Gebäude ins rechte Licht. Der heute relativ dunkle Bereich zwischen Karlsplatz und Karlstor wird in die Planung der



Altstadtleuchten Hauptstraße Stele ■■■■■■■■



Bestand Seilpendelleuchte

Die Pendelleuchten innerhalb des Plangebiets variieren ebenfalls in Art, Qualität und Zustand. Ziel ist es langfristig, die Bestandsleuchten komplett durch eine moderne Variante der in Heidelberg typischen Pendelleuchte zu ersetzen.



Visualisierung einer neuen Seilpendelleuchte nach altem Vorbild

Die erste Variante orientiert sich gestalterisch sehr stark am alten Vorbild, nutzt jedoch modernste Optiken und Leuchtmittel, um die Beleuchtungsqualität nachhaltig zu verbessern.



Modernere Variante Seilpendelleuchte

Die zweite Variante nimmt immernoch die gestalterischen Schlüsselemente der Urform auf, die Formensprache ist jedoch klarer und orientiert sich stärker an funktionalen Gesichtspunkten, um die Stabilität zu verbessern und gleichzeitig die Herstellungskosten gering zu halten.

Im Bereich der Heidelberger Altstadt sind insbesondere folgende Bereiche als problematisch einzustufen:

Um die objektive Sicherheit und das subjektive Sicherheitsgefühl in der Heidelberger Altstadt zu verbessern besteht, unter funktionalen lichtplanerischen Gesichtspunkten, die Notwendigkeit die Beleuchtungsniveaus in verschiedenen Bereichen des Plangebiets anzuheben.

Durch die Aufwertung der Beleuchtung im hinteren Bereich der Hauptstraße (am Hackteufel) und im vorderen Abschnitt der Plöck werden die zu dunklen Bereiche im Straßenraum entschärft.

Insbesondere an den, die Stadthalle einfassenden, Jubiläums- und Montpellierplätzen müssen die Hauptfußwegeverbindungen besser beleuchtet werden. Gleiches gilt für den Adenauer - Platz am Beginn der Friedrich-Ebert-Anlage und den Spielplatz im Verlauf der Plöck. Nicht der ganze Bereich ist zu beleuchten, sondern die relevanten Wegeverbindungen.

Die eindeutig als Angstraum empfundene Unterführung am Karlstor sollte zurückgebaut werden, da alternative, oberirdische Querungsmöglichkeiten für Fußgänger bestehen. Diese, und insbesondere das Karlstor selbst sollten zukünftig jedoch qualitativ besser beleuchtet werden.

Der Kornmarkt ist insgesamt nur sehr zurückhaltend beleuchtet. Speziell der Eingang in die Tiefgarage ist unter gestalterischen Gesichtspunkten nicht ansprechend, sondern schlecht beleuchtet und aus der Entfernung nur schwer zu erkennen. Tagsüber markante Elemente wie die Baumreihen oder der Brunnen „verschwinden“ im Dunkeln.

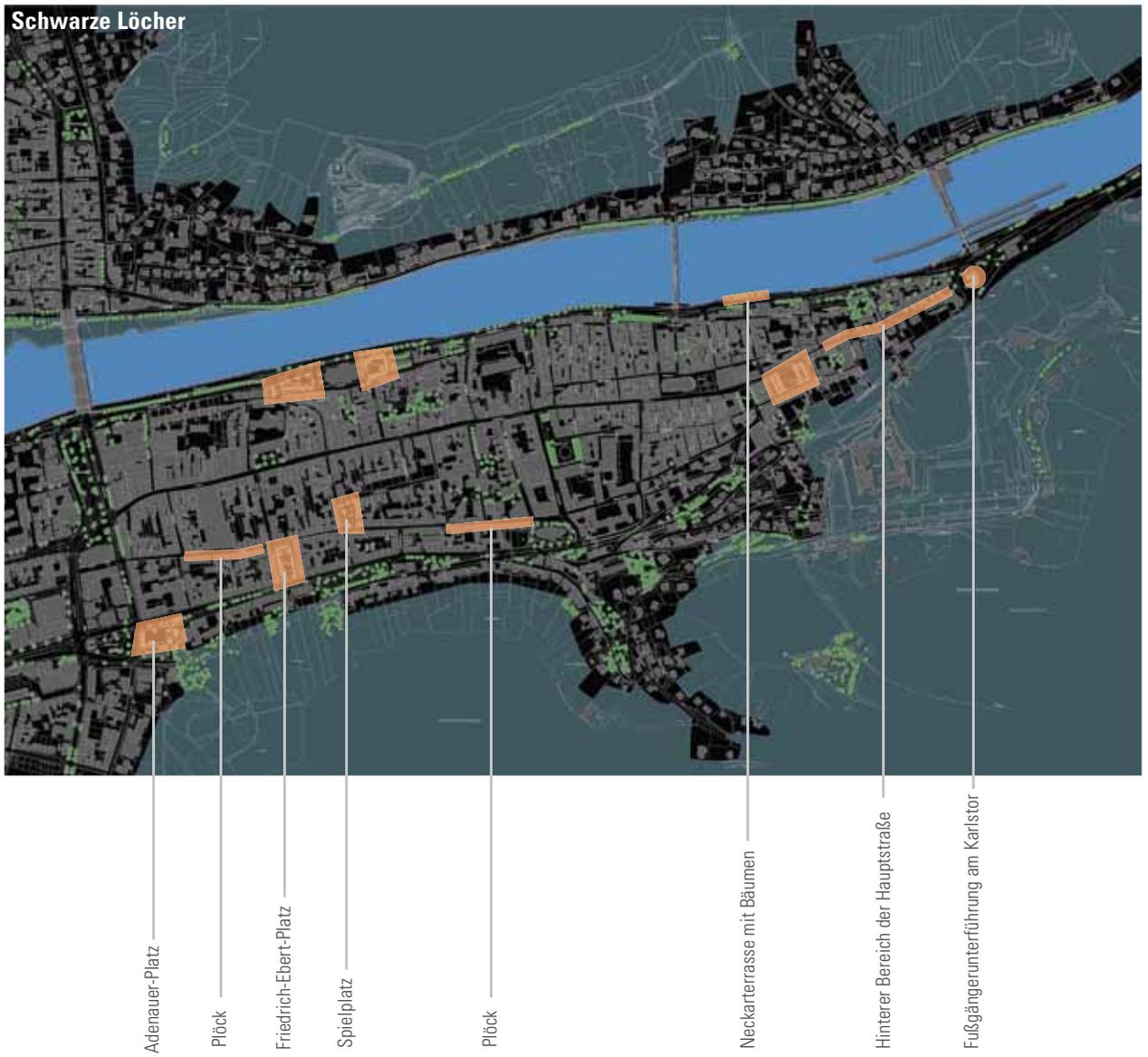
Im Zuge der Umgestaltung des Neckarufers durch das Konzept „Stadt an den Fluss“ ist es ratsam den bisher unbeleuchteten und kaum genutzten Bereich der Bastion in der Nähe des Neckarmünzplatzes mit in die Planung einzubeziehen und neu zu beleuchten.



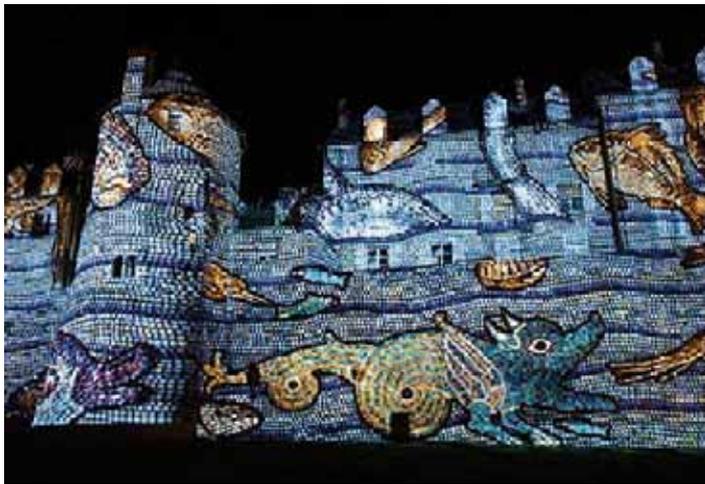
Kornmarkt: Bäume und Brunnen „verschwinden“ in der Dunkelheit



Kornmarkt: schlecht gestalteter und beleuchteter Eingang zur Tiefgarage



Temporäre Installationen unterliegen tendenziell weitaus weniger Einschränkungen, da sie nicht von Dauer sind. Stromverbrauch, Streulicht, dynamische Lichteffekte und farbiges Licht haben nicht den gleichen restriktiven Stellenwert, die beiden an letzter Stelle genannten Eigenschaften sind vielmehr erwünscht um eine einzigartige allerdings zeitlich begrenzte Lichtatmosphäre zu kreieren.



Assoziationsbild

Die in Heidelberg bereits stattfindenden Ereignisse wie das, im Jahr 3-mal stattfindende, Feuerwerk sollten zukünftig noch zielgerichteter eingesetzt werden. Insgesamt ist es notwendig temporäre Installationen stärker in ein integriertes Marketingkonzept einzubeziehen, mit anderen Aktionen zu kombinieren, beispielsweise im Rahmen von langen Einkaufsnächten oder Museumsnächten und dadurch möglichst optimal zu vermarkten.



Assoziationsbild: variierende temporäre Lichtinstallation am Schloss Chambord

Ein Ansatzpunkt wäre, im Rahmen eines Lichterfestes, die Illumination des Philosophenwegs. Philosophische Weisheiten werden auf den Weg projiziert. Eine künstlerische Beleuchtung von Architekturen beispielsweise auch für die Schlossfassade sind potenzielle Ansatzpunkte, die zukünftig ins Auge gefasst werden können.



Assoziationsbild

Grünräume und Tabuzonen



Baumallee entlang der Neckarstaden

Hohe Bäume entlang der Friedrich-Ebert-Anlage

Große Kastanien auf dem Jubiläumsplatz

Grüner Spielplatz

Gartenanlage auf dem Montpellierplatz mit Terrasse

Gaisberg - Grüner Rücken von Heidelberg

Bäume verdecken den Marstallhof vom Blickpunkt Neckar

Verlorene Bäume auf dem Universitätsplatz

Die Altstadt ist nur schwach begrünt

Bastion als grüne Terrasse am Neckar

Eingewachsenes Karlstor

Durch eine gezielte Akzentuierung und bessere Beleuchtung ausgewählter Grünstrukturen im Bereich der Altstadt lässt sich die Aufenthaltsqualität steigern. Zusätzlich können Angsträume abgebaut werden. Gleichzeitig müssen in diesem Zusammenhang jedoch weitere Faktoren berücksichtigt werden, die auf der folgenden Seite unter dem Thema Tabuzonen beschrieben werden.

Tabuzonen

Während die nächtliche Beleuchtung unsere Orientierung erst ermöglicht und das Sicherheitsempfinden stärkt, gefährdet sie nachtaktive Tiere. Auf die Berücksichtigung sicherheitsrelevanter Aspekte und die künstlerische Anstrahlung als Ausdruck des kulturellen Lebens einer Stadt kann nicht verzichtet werden, dennoch ist es unbedingt erforderlich, Belange des Natur- und Umweltschutzes mit in die Planung einzubeziehen. Der Lichtmasterplan sieht die Grünbereiche zur Bildung von Tabuzonen vor, in denen außer einer sicherheits- und orientierungstechnischen Beleuchtung keine nächtliche Erhellung stattfinden soll. So können innerhalb der Tabuzonen Bereiche freigegeben werden, wenn es sicherheitsrelevante oder kulturelle Gegebenheiten erforderlich machen. Das Ziel ist die Freihaltung größerer zusammenhängender Dunkelräume zum Schutz nachtaktiver Tiere.

Neben dem Schutz der Flora und Fauna kommt dem Effekt des sog. „skyglows“ besondere Bedeutung zu. Durch eine nichtausgerichtete und schlecht abgeschirmte Beleuchtung wird ein großer Anteil des Lichts in den Himmel abgestrahlt, was neben einer weltweit zunehmenden Trübung des Nachthimmels vor allem unnötige Stromkosten nach sich zieht. Durch die Installation von stärker abgeschirmten und besser ausgerichteten Leuchten kann das Licht genau dorthin geleitet werden wo es benötigt wird. Die Lichtverschmutzung wird maßgeblich reduziert und die Blendwirkung auf ein Minimum beschränkt. Zusätzlich kann durch die gezielte Ausnutzung der Lichtmenge der Energiebedarf insgesamt gesenkt werden.



Assoziationsbild: „skyglow-Effekt“



Assoziationsbild: Die Erde bei Nacht

Realisierung und Finanzierung Umsetzungsprogramm:

Der gesamte Maßnahmenkatalog ist nicht in einem Jahr zu realisieren, die Umsetzung ist vielmehr als mehrjähriger Prozess zu verstehen. Daher wurde als erster Schritt mit der vorliegenden Liste (vgl. S.89) ein Vorschlag für Prioritäten in den nächsten 5 Jahren erarbeitet. Für die einzelne Maßnahme wird vor der Realisierung nach gründlicher Abwägung der einzelnen Belange (vgl. S.93) eine Ausführungsplanung des Projektes erstellt. Die Ergebnisse werden in den politischen Gremien beraten. Einige Projekte wie zum Beispiel der Austausch von Leuchtmitteln oder die Ausstattung von neuen öffentlichen Räumen sind im Rahmen der Unterhaltung der öffentlichen Beleuchtung umzusetzen. Für andere Projekte wie Anstrahlungen von Gebäuden und Brücken ist die Unterstützung privater Investoren und Stiftungen nötig (Public Private Partnership). Modelle zur Förderung privater Maßnahmen durch die Stadt Heidelberg wie zum Beispiel das Aussetzen von Gebühren für die Nutzung des öffentlichen Raumes werden zur Zeit geprüft. Voraussetzung einer Förderung privater Projekte ist ihr Inhalt im Sinne des Masterplans.

Die Marketingstrategie begleitet die einzelnen Pilotprojekte und vermittelt im Vorfeld der Umsetzung mit Hilfe von Instrumenten wie z.B.:

- Broschüre für Interessenten (5.000 Stück)
- Plakate im öffentlichen Raum
- Internetdarstellung informativ oder interaktiv
- Presse - regelmäßige Berichterstattung
- Gespräche, Führungen, Vorträge

Zwischen der Koordination der Öffentlichkeitsarbeit und der Projektsteuerung der Umsetzung ist eine enge Verzahnung notwendig. Die Projektsteuerung der Umsetzung sollte von fachkundiger Seite erfolgen. Sie koordiniert alle beteiligten Fachämter und Planungsbüros bei öffentlichen Maßnahmen.

Handlungsansätze:

Als strategisch günstig hat sich in der Praxis erwiesen, die Realisierung einer für die Stadt bedeutenden Maßnahme mit Abschluss der Masterplanung durchzuführen. Ein solches Projekt kann als Initialzündung verstanden werden und eine Dynamik für weitere Lichtprojekte sowohl privat als auch öffentlich in Gang setzen.

Mit dem Projekt „Alte Brücke“ ist dies gewährleistet.

Die Einbindung weiterer Interessengruppen wie z.B. der Einzelhändler oder Gebäudeeigentümer und Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit müssen erfolgen, um den Erfolg in der Umsetzung der Masterkonzeption sicher zu stellen.

Wie die Untersuchungen gezeigt haben ist die Gesamtwirkung der städtischen Räume von dem Verhalten und dem Selbstverständnis der Gebäudeeigentümer und des Einzelhandels stark abhängig.

In dem von Büro Belzner/Holmes durchgeführten Workshop zur Innenstadtgestaltung durch Licht wurden solche Aspekte thematisiert und exemplarisch die unterschiedlichen Wirkungen an Gebädefassaden aufgezeigt. Diese Veranschaulichung sollte eine Sensibilisierung mit dem Thema „Licht“ nach sich ziehen und erscheint in diesem Sinne auch als erfolgreich.

Ziel ist eine Arbeits- und Interessengemeinschaft der Einzelhändler und Gebäudeeigentümer zu bilden, die unter fachlicher Anleitung die Vorteile einer produktgerechten Ausleuchtung vermittelt bekommen.

Neben den positiven Einflüssen einer guten Schaufensterbeleuchtung auf die nächtliche stadträumliche Situation können Energieeinsparpotentiale aufgezeigt werden.

Mögliche Arbeitsschritte:

Fotografische Aufnahme aller Läden in der Hauptstraße und Kurzbewertung nach einigen wesentlichen Kriterien.

Exemplarische Darstellung von gelungenen und steigerungsfähigen Schaufensterinszenierungen.

Konkrete Behandlung einiger ausgewählter Schaufenster durch Aufzeigen möglicher Qualitätssteigerungen.

Grundsatzaussage:

Die Innenstadt gewinnt ihre Qualität nur als Ganzes in der Symbiose der Einzelkomponenten.

Wenige gut gestaltete Läden verhindern den Kaufkraftabfluss nicht.

Der vorliegende Gesamtmaßnahmenplan fasst die Kernaussagen und elementaren Ziele, die in den nächsten fünf Jahren erreicht werden sollen, in übersichtlicher Form auf einem Plan zusammen.

Zeitlicher Ablauf der verschiedenen Maßnahmen:

1. Kurz- und mittelfristige Maßnahmen zur Initialisierung des LMPs (siehe hierzu auch: Kostenschätzung S.95)

2008:

Architekturen:

- Karl-Theodor-Brücke
- Rathaus
- Heiliggeistkirche
- Karlstor
- Kurpfälzisches Museum
- Hotel zum Ritter

2009:

Architekturen:

- Peterskirche
- St. Annakirche
- Kurfürst-Friedrich-Gymnasium
- Stadthalle / Kongresshaus
- Marstall

Straßen:

- Floringasse
- Krämergasse

Plätze:

- Friedrich-Ebert-Platz

2010:

Architekturen:

- Providenzkirche
- Jesuitenkirche
- Hexenturm

Straßen:

- Apothekergasse
- Mittelbadgasse

Plätze:

- Heumarkt

2011:

Straßen:

- Plöck

Plätze:

- Fischmarkt
- Kornmarkt

2012:

Straßen:

- Hauptstraße

Plätze:

- Marktplatz

2. Weitere Maßnahmen zur langfristigen Vervollständigung des LMPs:

ab 2013:

Straßen:

- Akademiestraße
- Märzgasse
- Brunnengasse
- Ziegelgasse
- Große und Kleine Mantelgasse
- Haspelgasse
- Neugasse (in Verbindung mit Straßenraumumgestaltung, bzw. Sanierung der Bodenbeläge)
- Steingasse
- Theaterstraße
- nördliches Neckarufer
- südliches Neckarufer (Im Rahmen des Konzepts „Stadt an den Fluss“)
- am Brückentor

Plätze:

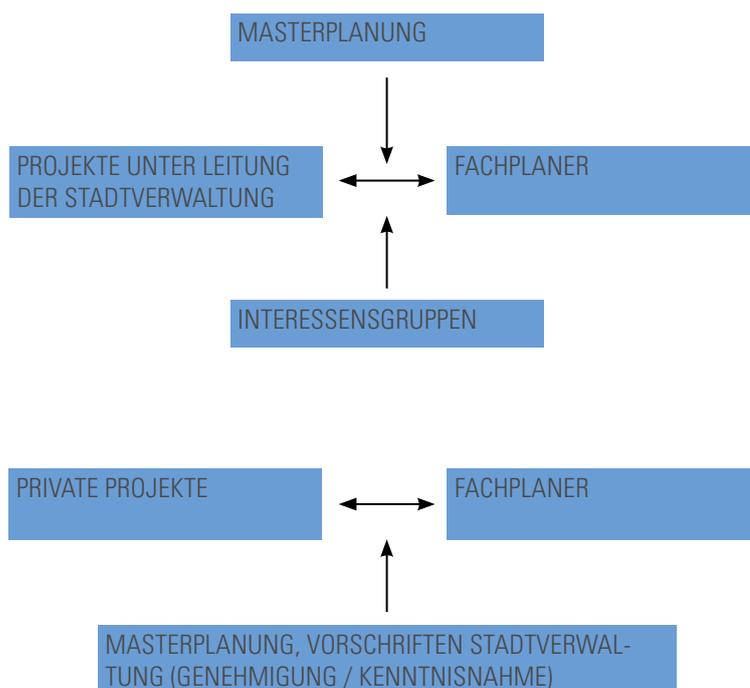
- Karlsplatz
- Anatomiegarten (in Verbindung mit einer Überplanung der Freiflächen)
- Bismarkplatz (in Verbindung mit einer Überplanung der Freiflächen)
- ehemaliger Stadtgarten und Konrad-Adenauerplatz (in Verbindung mit einer Überplanung der Freiflächen)

UMSETZUNG:

METHODEN	<ul style="list-style-type: none"> a. Beteiligung von Interessengruppen, Wettbewerbe b. Informationen für Bürger
MANAGEMENT	<ul style="list-style-type: none"> a. Direktbeauftragung Fachplaner, Wettbewerbe b. Stadtplanungsamt als federführende Behörde
ORGANISATION	<ul style="list-style-type: none"> a. verlaufsoffener Ansatz mit runden Tischen, Foren, kooperative Verfahren etc. Zusätzlicher Aufwand, Risiken, Zeit, Kosten, dafür hohe Akzeptanz b. zielgerichteter Ansatz

ZIELE, DIE ERREICHT WERDEN SOLLEN:

PRINZIPIEN MASTERPLANUNG	bei allen Maßnahmen gelten die Grundaussagen des Masterplans
KONKRETE PILOTEN	Initialzündung durch Realisierung von Pilotprojekten
STEUERUNG PRIVATER MAßNAHMEN	durch die Pilotprojekte positiv inspirierte private Investoren realisieren eigene Projekte mit Hilfe eines Fachplaners



Rechtliche Gestaltungsmöglichkeiten des Lichtmasterplans.

Es bestehen einschlägige Verordnungen und Empfehlungen, welche die funktionale Ausleuchtung des öffentlichen und des Verkehrsraums regeln. Diese Regelwerke sind in jedem Fall zu berücksichtigen. Die Zielvorstellungen des Lichtmasterplans, die weit über solche funktionalen Aspekte hinausgehen, sollen künftig durch rechtliche Vorgaben abgesichert werden. Weiche Aspekte wie Vorbildfunktion städtischer Projekte und Anreize sollen ergänzend Wirkung zeigen. Die Studie zu den rechtlichen Gestaltungsmöglichkeiten ergab mehrere Ansatzpunkte:

1. Durch die **Selbstverpflichtung der Gemeinde** (Ratsbeschluss) wird die Umsetzung der öffentlichen Maßnahmen (Straßenbeleuchtung und öffentliche Anstrahlungen) verbindlich geregelt. Durch Information und Unterstützung privater Eigentümer und Investoren soll die Identifikation mit der nächtlichen Gestaltung der Stadt gesteigert und dadurch bei Maßnahmen eine Qualitätsverbesserung erreicht werden.

2. **Städtebauliche Verträge / Vorhaben- und Erschließungspläne / Durchführungsverträge** bilden ein geeignetes Instrument der Stadtentwicklung, um eine qualitativ hochwertige Lichtszene im öffentlichen Raum zu erreichen und klare Regelungen zur Inszenierung von Gebäuden zu treffen. Vertragsgestaltungen mit Investoren entsprechend der Zielvorstellungen des Masterplanes können differenziert ausgearbeitet werden.

3. Erlass von Satzungen

a. - im Rahmen des **Planungsrechtes**. § 172 BauGB ermächtigt den Rat der Stadt zum Erlass einer Satzung, durch welche die Eigenart eines Gebietes geschützt werden kann. Eine solche Erhaltungssatzung erfasst die gestalterische Veränderung ohne Eingriffe in die Bausubstanz, wenn Änderungen über das Grundstück hinaus wirken und ihnen mithin eine städtebauliche Bedeutung zukommt. Die Entscheidung, ob und wie eine bauliche Anlage durch Licht angestrahlt wird, ist maßgeblich für ihre äußere Gestalt und im innerstädtischen Bereich i.d.R. mit einer gewissen städtebaulichen Bedeutung verknüpft.

b. - im Rahmen des **Ordnungsrechtes**. Die Regelungen der GemO und der BauO BW ermächtigen die Gemeinden zum Aufstellen von Gestaltungssatzungen (§74 LBauO BW). Im Rahmen des Ordnungsrechtes bestehen Möglichkeiten, kriminalpräventive Maßnahmen und die Abwehr von abstrakten Gefahren für die öffentliche Sicherheit zu regeln und baugestalterische Absichten in bestimmten Teilen des Gemeindegebietes entweder durch äußere Gestaltungsvorschriften oder sonstige besondere Anforderungen umzusetzen. Sowohl nach §74 LBauO BW als auch nach §172 BauGB ist der Bestandsschutz zu berücksichtigen, wohingegen für Neuanlagen eine Genehmigungspflicht bestünde.

4. Nach §19 **DSchG BW** können per Satzung Denkmalbereiche unter Schutz gestellt werden. Innerhalb dieser Denkmalbereichssatzungen können Regelungen getroffen werden, wie an Denkmälern mit Licht umgegangen werden soll. Dies gilt auch für Einzelobjekte, die in die Denkmalliste aufgenommen wurden. Nach DSchG BW ist der Bestandsschutz zu berücksichtigen, wo hingegen für Neuanlagen eine Genehmigungspflicht bestünde.

5. **Licht für kommerzielle Zwecke** (Lichtwerbung) wird bislang für verschiedene Bereiche der Stadt in Werbesatzungen geregelt.

6. **Bundesgesetze wie BImSchG und BNatSchG** stellen für die Gemeinden zwar keine Ermächtigungsgrundlagen dar, geben aber Hinweise und Vorgaben, die bei der Regelung des Umgangs mit Licht berücksichtigt werden müssen. Insbesondere sind Betreiber von Anlagen gehalten, schädliche Umwelteinwirkungen, d.h. Gefahren, erhebliche Nachteile oder erhebliche Belästigungen für die Allgemeinheit oder die Nachbarschaft zu vermeiden. Eingriffe in Natur und Landschaft nach BNatSchG und §10 LG BW können auch durch Licht verursacht werden. Der Schutz der Natur, insbesondere von Tieren in naturnahen Bereichen oder Naturschutzgebieten, muss durch die Planung von Beleuchtungsanlagen berücksichtigt werden und ist als Bestandteil des Masterplans damit zu vertreten. Der Runderlass „Lichtimmission, Messung, Beurteilung und Verminderung“ des Ministeriums für Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gibt detaillierte Vorgaben über die Messung von Lichtimmissionen und ist gleichermaßen zu berücksichtigen.

Fazit: In einer intelligenten Anwendung von Bundes- und Landesrecht sowie durch Regelungen auf Gemeindeebene kann das Thema „gestalterisches Licht“ in weiten Teilen gesteuert werden. Damit ist die Möglichkeit gegeben, den Lichtmasterplan mit bestehenden rechtlichen Instrumenten verbindlich in der Stadtgestaltung und Stadtentwicklung umzusetzen.

Abwägung aller Belange

Die Inhalte des Lichtmasterplans sind in einem interdisziplinären Prozess, unter Beteiligung aller relevanten Gremien und Fachämter der Stadtverwaltung entstanden. Die unterschiedlichen Belange wurden interdisziplinär betrachtet und gegeneinander und untereinander abgewogen. Der Prozess wurde 2003 begonnen und ist noch in Gang. Er muss zukünftig kontinuierlich fortgesetzt werden. Der Lichtmasterplan betrachtet das Thema Licht vor allem unter den Kriterien der Gestaltung, der Wirtschaftsförderung und des Stadtmarketings, der Sicherheit und Wirtschaftlichkeit sowie des Umweltschutzes. Diese Kriterien sind bei den im folgenden aufgeführten Maßnahmen im Rahmen der Umsetzung sorgfältig gegeneinander und untereinander abzuwägen.

Gestaltung

- Bestandsanalyse, Herausstellen bedeutender städtebaulicher Elemente
- Stärkung von Achsen und Blickbeziehungen,

Betonung

- von Sichtachsen und deren Fokuspunkten
- Optimierung der Lichtqualität und Farbreinheit durch weißes Licht
- Betonung bedeutender Architekturen
- Schutz und Akzentuierung des Neckarpanoramas
- Zurückhaltende Gestaltung, farbiges Licht nur für temporäre und künstlerische Aktionen
- Reduzierung der Stadtmöblierung und der Leuchtenvielfalt
- Attraktive Nachtwahrnehmung als Faktor der Standortförderung
- Stärkung von Identität und Orientierung, Wirtschaftsförderung
- Schutz von bestehenden Anstrahlungen
- Attraktive Nachtwahrnehmung, Standortförderung

Stadtmarketing

- Identität und Orientierung
- Brillante Farberkennung in Straßen mit hochwertigem Einzelhandel durch weiße Lichtfarbe

Sicherheit, Kriminalprävention

- Regulierung gefährdeter Bereiche u. Angsträume, wie
- Unterführungen
- Parks, Parkränder und Parkeingänge

Wirtschaftlichkeit

- Reduzierung von Stadtmöbeln
- Auswahl von Leuchtenfamilien
- Anstrahlungen mit zeitlich begrenzter Betriebszeit

Umweltschutz

- Festsetzen von Licht-Tabuzonen (Grünflächen, Parks, Neckarwiesen)
- Verwendung von Natriumdampflicht in den Grünanlagen
- Verwendung von gerichtetem Licht
- Auswahl von Leuchtmitteln, Wahl von UV-Filtern

Kunst und Kultur

- Anstrahlung von bedeutenden Skulpturen im öffentlichen Raum und in Parks
- Förderung von Lichtkunst und Lichtkünstlern

Lichtmasterplan Stadt Heidelberg

Vorschlag Pilotprojekte für die ersten 5 Jahre

licht
raum
stadtplanung

Kostenschätzung Stand November 2007

Typus	Ort / Objekt	Kurzbeschreibung der Maßnahme	Kodierung Lageplan	Kostenschätzung	
Architektur	Alte Brücke	Ausleuchtung der Brückenbögen und Inszenierung der Brückenköpfe	1	165.000	Euro
Architektur	Rathaus (Marktplatz)	Differenzierte Fassadeninszenierung gemäß Vertiefung LMP	2	35.000	Euro
Architektur	Heilig Geist Kirche	Differenzierte Fassadeninszenierung gemäß Vertiefung LMP	3	50.000	Euro
Architektur	Karlstor	Herausarbeiten des Solotärs mit Umfeld	4	25.000	Euro
Architektur	Kurpfälzisches Museum	Differenzierte Fassadeninszenierung	5	35.000	Euro
Architektur	Ritter	Differenzierte Fassadeninszenierung	6	20.000	Euro
Architektur	Peterskirche	Differenzierte Fassadeninszenierung	7	30.000	Euro
Architektur	St. Anna Kirche	Differenzierte Fassadeninszenierung	8	25.000	Euro
Architektur	Kurfürst-Friedrich-Gymnasium	Differenzierte Fassadeninszenierung	9	30.000	Euro
Architektur	Kongresshaus	Überarbeitung, Ergänzung bestehende Beleuchtung	10	20.000	Euro
Architektur	Marstall / Mensa	Differenzierte Fassadeninszenierung	11	40.000	Euro
Architektur	Providenzkirche	Differenzierte Fassadeninszenierung	12	30.000	Euro
Architektur	Jesusitenkirche	Differenzierte Fassadeninszenierung	13	30.000	Euro
Architektur	Hexenturm	Anstrahlung	14	5.000	Euro
		Zwischensumme Architektur		540.000	Euro
Plätze	Fr.-Ebert-Platz	Neuanlage im Rahmen der Platzumgestaltung, Stelensystem an den Platzrändern mit zentralen Seilpendelleuchten	1	185.000	Euro
Plätze	Marktplatz	Neukonzeption der Beleuchtung mittels Stelensystem gemäß Vertiefung LMP	2	80.000	Euro
Plätze	Fischmarkt	Neuordnung der Beleuchtung	3	20.000	Euro
Plätze	Heumarkt	Brunneninszenierung, Neuordnung Beleuchtung	4	20.000	Euro
Plätze	Kornmarkt	Ersatz und Neuordnung der Mastleuchten durch ein multifunktionales Stelensystem	5	35.000	Euro
		Zwischensumme Plätze		340.000	Euro
Strassen	Plöck	Ersatz und Neuordnung der Seilpendelleuchten durch neue Heidelberger Altstadtseilpendelleuchte	1	60.000	Euro
Strassen	große und kleine Mantelgasse	Sanierung / Ersatz der historisierenden Wandleuchten	2	20.000	Euro
Strassen	Florinsgasse	Sanierung / Ersatz der historisierenden Wandleuchten	3	10.000	Euro
Strassen	Krämergasse	Sanierung / Ersatz der historisierenden Wandleuchten	4	10.000	Euro
Strassen	Apothekergasse	Sanierung / Ersatz der historisierenden Wandleuchten	5	10.000	Euro
Strassen	Mittelbadgasse	Sanierung / Ersatz der historisierenden Wandleuchten	6	10.000	Euro
Strassen	Hauptstrasse	Ersatz und Neuordnung der Mastleuchten durch ein multifunktionales Stelensystem	7	320.000	Euro
		Zwischensumme Straßenräume		440.000	Euro
		Projektkosten netto		1.320.000	Euro
Die Kostenangaben beinhalten Elektro- und Tiefbauarbeiten			Honorare	300.000	
Pilotprojekte wurden nach folgenden Kriterien ausgewählt:				1.620.000	
Korrelation mit geplanten Sanierungs- / Umgestaltungsmaßnahmen			MwSt.	307800	
Einzelmaßnahmen im Bestand, die für das Gesamtbild von Bedeutung sind			Gesamt	1.927.800	Euro